

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Restamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 347. Verlag-Preisnehmer No. 2932. Donnerstag, den 28. Juli. Redaktions-Preisnehmer No. 82. 1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

Wiesbadener Tagblatt

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Lebensmittelpreise im Kleinverkauf.

Es herrscht gegenwärtig ein lebhafter Streit über die Bezugspreise der Lebensmittel aus den verschiedenen Arten von Ladengeschäften. Einerseits hat zu diesen Erörterungen der Kampf der Kleinkaufleute gegen die Konsumvereine, andererseits die Frage nach der Zweckmäßigkeit der Warenhausbesteuerung Anlaß gegeben. Die Entscheidung darüber, welche Geschäftsform wohl am zweckmäßigsten, d. h. am wohlfeilsten und besten, die Versorgung der Konsumenten mit Lebensmitteln bewerkstelligt, läßt sich nun schon von allgemeinen Gesichtspunkten aus beantworten, aber lehrreich und interessant ist es, wenn auch Sonderuntersuchungen, auf allerhand systematisch gesammelte Daten gestützt, überall da angeestellt werden, wo die Ansichten miteinander im Streit liegen. Denn örtliche Einflüsse wirken allerdings wesentlich mitbestimmend auf das Urteil der öffentlichen Meinung ein.

Nun hat Herr Becklar-Kilger in Frankfurt a. M. sich der Mühe unterzogen, eine kleine Probeerhebung zu machen, die freilich sich nicht auf Massenbeobachtung stützen kann, aber den Weg zu zeigen versucht, auf dem durch größere, vielleicht amtlich veranstaltete Enquêtes unanfechtbare Ergebnisse gewonnen werden könnten. Der Verfasser veröffentlicht die gewonnenen Zahlen mit erläuterndem Text im letzten Heft des Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik (XIX. Band, 2. Heft). Er hat von 9 Warengattungen (Gerste, Linen, Sago, grüne Erbsen, gelbe Erbsen, weiße Bohnen, gemahlene Buder, Hasergrübe, Grieß und Reis) sich je $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Kilogramm aus den Läden von drei Krämlern verschiedener Stadtvierteln, einem vornehmen Großdetaillisten ohne Filialbetrieb, einer Filiale eines anderen Großdetaillisten, einem Universalbasar und einem Konsumverein durch Dritte in unauffälliger Weise bezogen. Alle Lieferungen sind dann genau brutto und netto gewogen, die Preise vermerkt und dann von einem gewiegten Sachverständigen

auf ihre Qualität und Preiswürdigkeit geprüft worden. Die Zahlen hat dann der Verfasser tabellarisch verarbeitet. Hinsichtlich des durchschnittlichen Gewichtes ergab sich, daß bis auf einen Kleinhändler, der bei allen Lieferungen ein kleines Übergewicht gab (durchschnittlich 8,7 Gramm auf 250 Gramm), alle zu knapp gewogen hatten, und zwar $\frac{1}{2}$ bis 7%; der Konsumverein hielt mit circa 3% gerade die Mitte. Am preiswertesten wurden die Artikel aus dem Warenhaus befunden. Sie kosteten nur 88,5% des Normalpreises, der Großdetaillist mit Filialen lieferte ebenfalls etwas unter dem Normalpreis (98,5%), der Konsumverein etwas über demselben (103%), die anderen Kleinhändler waren alle erheblich teurer (115 bis 138%). Alle Waren der sieben Lieferanten auf eine Wertseinheit fürs halbe Pfund gebracht, zeigten folgende Scala:

beim Warenhaus	10,35 Pf.
„ Großdetaillist mit Filialen	10,50 „
„ Konsumverein	11,20 „
„ Kleinhändler I	11,40 „
„ Kleinhändler in der Altstadt	11,50 „
„ Kleinhändler II	11,66 „
„ Großdetaillist	15,25 „

Die scheinbar eigentümliche Tatsache, daß der Großdetaillist der teuerste war, erklärt sich aus dem Umstand, daß er einen sehr eleganten Laden hat und nur feine Grundstoffe „pouffiert“, die besonderes Gewicht auf potente Bedienung und Ausstattung legt. Im übrigen zeigt sich aber sehr deutlich, daß der Großbetrieb und das Filialgeschäft viel leistungsfähiger sind als der Kleinbetrieb. Betreffs des Warenhauses wird man allerdings einräumen können, daß es vielleicht die betreffenden Artikel ohne angemessenen Gewinn verkauft und sich an anderen Waren dafür schadlos hält. Die Filialfirma und der Konsumverein, der natürlich auch durch Zweiggeschäfte seinen Umsatz macht, unterbietet aber die Kleinhändler in fast allen Punkten. Dabei ist in obiger Aufstellung die Dividende des Konsumvereins noch nicht in Betracht gezogen; freilich war diese nicht sonderlich hoch, letztes Jahr nur 3%. Überhaupt treten die Vorteile, die ein Konsumverein seinen Mitgliedern zu bieten vermag, in der Frankfurter Erhebung nicht recht deutlich zutage, da die dortige Konsumgenossenschaft noch zu jung ist und daher noch nicht ausgedehnt und noch nicht erfahren genug ist. (Er zählt nur 3500 Mitglieder und machte 1903 erst 377 000 Mk. Umsatz.)

Es wäre sehr wünschenswert, wenn auch an anderen Orten ähnliche Untersuchungen, womöglich auf breiterer Grundfläche, veranstaltet würden, damit man ein klares Bild über die Preis- und Qualitätsunterschiede in den verschiedenen Ladenkategorien bekommen könnte. Die Frankfurter Erhebung leidet daran, daß sie nur aus einmal entnommenen Stichproben einzelner Waren besteht. Das Ergebnis trifft aber so ziemlich mit dem zusammen, was der unbefangene Beobachter auch anderwärts vorzufinden vermag.

p. 8.

Aus der Zeit beim Beginn des Krieges von 1870.

Wie schwer es den Franzosen fällt, der geschichtlichen Wahrheit die Ehre zu geben, erhellt u. a. daraus, daß sie bis auf den heutigen Tag behaupten, bei Wörth und ebenso bei Spichern von mehr als doppelter Übermacht angegriffen worden zu sein. Oberleutnant E. v. Schmid, der das französische Generalstabswort in deutscher Bearbeitung und mit entsprechender Kritik versehen, für den Gebrauch besonders auch des deutschen Offiziers herausgibt (Verlag von Fr. Luchardt, Berlin und Leipzig), weist in dem soeben erscheinenden Heft, das von Spichern handelt, nach, daß die Deutschen kaum viel härter waren als die Franzosen. Aber wie bei Wörth, so hatten die Franzosen auch bei Spichern es in sorgloser Weise unterlassen, sich Kenntnis von der geringen Stärke des Angreifers zu verschaffen, und hierin lag ein wesentlicher Grund ihrer Niederlage. Ein weiterer ist darin zu erkennen, daß General Frossard zwar um Hilfe bat, jedoch im Stiche gelassen wurde. Es war keine Einheitsfront in der Befehlerteilung; zum Teil weigerten sich die anderen Günstlinge des Kaisers, als ihnen befohlen wurde, Frossard zu Hilfe zu eilen, so daß sie ihm keinen Sieg gönnten. In der Umgebung des Kaisers herrschte unglaubliche Verwirrung. Das große Hauptquartier in Metz war von Neugierigen umlagert, von Journalisten, Spionen und Weibern. Einer der Armeegeschäftsleute neben seinen Bureaus seine Frau, seine Tochter und die Amme untergebracht; viele Offiziere hatten ihre Frauen mitgebracht, und alle diese Leute bewegten sich im Hotel de l'Europe mitten unter Ordonanzen, Nachrichten suchend, mit dem einen sprechend, den anderen anhaltend usw. Nach dem Eintreffen der Niederlage von Spichern schien sich ein bleierner Schlaf auf den Kaiser zu legen, er verlor alle Haltung. Die widersprechendsten Befehle wurden gegeben. Die Truppen lästerten sich à la merci unfähiger Oberbefehlshaber, sie verargen ihre Mißstimmung nicht, und die Disziplin begann darunter zu leiden. General Lebrun spricht sich sehr scharf folgendermaßen aus: „Im ganzen Heer war nur ein Schrei der Entrüstung gegen die Chefs, als man die Niederlage von Spichern erfuhr. Wenn wir besiegelt wurden, so geschah dies nur, weil der Oberbefehlshaber, der über hinreichende Kräfte verfügte, um den Feind zurückzuwerfen, stundenlang taub blieb gegen jede Förderung des Sieges und nur den Normarsch der Truppen verlangte. Marshall Bazaine hat mit seiner Depesche an Frossard: „Ich kann nicht mehr tun“ seine wirklichen Gedanken nur zur Hälfte ausgedrückt, er dachte weiter: Mag das Korps Frossard zugrunde gehen, wenn es sich nicht selbst verteidigen kann, ich werde nichts Ernsthaftes zu seiner Hilfe unternehmen.“ Als dann während der Nacht die Nachrichten auch von Wörth eintrafen, da war der große Generalstab geradezu niedergeschmettert und es wurde die Aufregung am Tage nach der Schlacht um so größer, als man erfuhr, welche Bewegung in ganz Frankreich und namentlich bei der Opposition die Nachrichten von der Niederlage hervor-

Fenilleton.

Karl Schultes †.

Ein Erinnerungsblatt aus seinen Memoiren.

Mitgeteilt von Joseph Schrattenholz.

(Schluß.)

Ein ungeheurer Jubel ging durch die Reihen meiner 300 Kameraden, nur ich stand still im Blicke meiner Klassenabteilung, ich war der linke Flügelmann, und Hans Weininger, der als Chargierter mit seiner großen, roten Brille unter dem Arme neben mir stand, räumte mir zu:

„Na, nun kannst du tanzen, Roscius!“

Noch an demselben Tage nahm mich Oberleutnant v. Müller auf die Seite, übergab mir ein großes, geschriebenes Heft, aus dem bei Frakturbuchstaben stand: „Albrecht Dürer in Venedig“, Schauspiel in 2 Akten von Eduard v. Schenk. — Rolle des Albrecht Dürer: Kadett Karl Schultes.“

Krampfhaft drückte ich das Heft an mein hochklopfendes Herz und hörte kaum die Instruktion des Herrn v. Müller, wie ich Rolle und Stichworte zu lernen hätte.

Was kümmerte mich Geometrie und Planimetrie, was passagene und permanente Befestigung, welche naser strengster Lehrer, Hauptmann v. Schnitzlein, genannt die „Sandad-Susfarte“, so lispelte er „Schußsarte“, vertragen hatte.

„Albrecht Dürer, dir leb' ich und sterb' ich!“ so ging mein Denken und Fühlen. Nach acht Tagen stellte ich mich Herrn Oberleutnant v. Müller mit der Meldung vor: „Hei kann ich!“

„Nicht möglich!“ entgegnete dieser.

„Bitte!“ sagte ich, ihm das Heft überreichend, und Stichworte und den ganzen Plunder, wie Peter Squenz sagt, häpelt ich in kürzester Frist vor ihm ab.

„Gut!“ meinte er, „ganz gut! Nun kommt aber der dramatische Schluß!“

„Was?“

„Das wirst du morgen nachmittag sehen, wenn du auf mein Zimmer gerufen wirst.“

Anderen Tages, zur Zeit der Deklamationsstunde, holte mich einer unserer Massendiener, wegen seiner strohfarbenen Haare Semmelshamarin genannt, zu Herrn v. Müller.

Als ich in sein Zimmer eintrat, stand er mit einem Herrn in einfachem Zivilanzuge, der mehr als einen Kopf größer war als v. Müller, an dem Fenster.

„Das ist er!“ sagte v. Müller, und als ich nach einer respektvollen Verbeugung dem Herrn fest ins Gesicht blickte, überfiel mich plötzlich ein nervöses Zittern; denn ich sagte mir: „Das ist Herr Eclair — kein anderer, und dem mußt du nun die Rolle vorsprechen, die er so göttlich selber spielt!“

Ich mußte vor Schrecken geisterbleich geworden sein; denn rasch hinzuspringend, daß ihm die Brille von der Nase fiel, hob mir v. Müller einen seiner Holzstühle unter, und sagte: „Na, du wirst mich doch vor Herrn Eclair nicht zu Schanden machen?“

„Sans gêne, Herr Kadett, ich bin ja auch ein guter Bekannter Ihres Vaters!“ mir war es, als ob die Töne einer wunderbaren Glocke an mein Ohr schlugen, und Eclair wie abwesend anstarrend, sprang ich empor.

„Wir sind hier unter uns ganz gewöhnliche Menschen, und ich bin hier auf Befehl Seiner Majestät des Königs, um die Rolle des Albrecht Dürer mit Ihnen durchzunehmen. Geben Sie mir die Hand, zarter, ich war dürr bis zum Erzech, „junger Freund!“

Wie ein elektrisches Fluidum durchließ es mich bei der Berührung, und ihn fest ansehend, richtete ich mich empor.

„Donnerwetter! sind das ein Paar Augen!“ sagte Eclair zu seinem Freunde Müller, indem er sich niedersetzte und die Rolle aus dessen Hand empfing.

„Der ganze Kerl! — Auge! Gedulde dich nur ein bißchen!“ entgegnete Müller.

„Also, ich will soufflieren!“ begann Eclair wieder.

„Der braucht das nicht, er ist nicht vom Handwerk!“ lachte der Offizier.

„Also, los!“ sagte Eclair mit trübem Lächeln, und ich begann.

Ich weiß nur eines noch. Der Teufel, der in mir saß, trieb mich an (mein Organ war trotz meiner 14 Jahre sehr entwickelt, wie ich mich nicht erinnere, jemals nuttet zu haben), Eclair geradezu in Ton und Tonfall zu kopieren.

Ich sah, wie Müller Herrn Eclair immer leise an der Schulter anstieß, und wie dieser, nur die Stichworte bringend, mir fest in die Augen sehend, mich ruhig weiter sprechen ließ, trotzdem ich mit den Armen herumfuchtelte, als hätte ich ein paar Windmühlen-Flügel am Leibe.

Als ich die letzten Worte gesprochen hatte, war ich durch die Aufregung so angegriffen, daß ich wie ein Taschenmesser zusammenknickte und um einen Trunk Wasser bat.

Eclair sagte nichts, sondern hielt mich, nachdem ich ein großes Glas Wasser ausgetrunken hatte, fest bei der Hand und murmelte leise vor sich hin, ohne daß ihn sein Freund Müller im Sinnen unterbrach.

Endlich stand er auf, und mir die hageren Wangen freiliegend, wendete er sich mit den mir ewig unergreiflichen Worten an den Freund: „Die Natur bleibt doch immer die höchste Kunst, und alles mühsame Künsteln soll — der Teufel holen! — Der Junge hier wird Euch im Leben kein Soldat! Oder wenn er es wird, dann — und er mag scheinbar mit Leib und Leben bei dem Kriegshandwerk sein — geht er Euch später durch die Lappen und wird Komdbiant! Das schwöre ich, und von jetzt an nehme ich ihn, wie es mir befohlen, zweimal wesentlich in meine Klauen! Ist es dir recht, mein Sohn?“

Ein „Ja!“ kam nicht über meine Lippen; denn die Kehle war mir wie ausgedörrt. Ich nickte nur heftig mit dem Kopfe, und auf ein „Adieu“ Müllers war ich bei der Türe draußen und stürzte — nein — slog die zwei steifen Treppen hinab.

gerufen hatten. Jetzt schon warf man dem Kaiser vor, daß er allein den Krieg verschuldet habe, und man machte den Marschall Deboer und den General Frossard für die Niederlagen verantwortlich. Wohl am besten kennzeichnend für die Lage ist der vom französischen Generalstabverfänger angeführte Vorgang, daß schon am 7. August in der Frühe General Debrun es für geboten erachtete, dem Kaiser die Niederlegung des Oberbefehls vorzuschlagen. Der General begab sich morgens 6 Uhr zum Kaiser und stellte ihm vor, daß die Oppositionsparteien ihn für die Niederlagen verantwortlich machten, daß man ihn als Urheber des Krieges anklage, und daß die revolutionäre Presse am Umsturz des Kaiserreiches arbeite. Debrun hielt es für dringend geboten, daß der Kaiser sich nach Paris oder St. Cloud oder Compiegne begeben, um die Regierung wieder zu übernehmen, und daß er den Oberbefehl an einen Marschall übertrage. Ruhig hörte der Kaiser den General an, aber mit dem Ausdruck tiefster Trauer erwiderte er, daß er an der Spitze des Heeres Paris verlassen habe und nicht ohne das Heer dahin zurückkehren dürfe. Nochmals bat der General den Kaiser, seine Rolle als Souverän wieder zu übernehmen, doch der Kaiser blieb bei seiner Ablehnung des für ihn so gravösen Vorschlages. Am Abend des Tages kam der Kaiser auf die Unterredung zurück und bemerkte gegen Debrun, daß er den ganzen Tag über den Vorschlag nachgedacht habe, daß es ihm aber ganz unmöglich sei, ohne das Heer nach Paris zurückzuführen. Als dann der General nochmals auf die politische Gefahr aufmerksam machte und der Kaiser sich wieder ablehnend verhielt, da konnte General Debrun nur erwidern: „Je crains bien que de grands malheurs s'ensuivent.“ Er sollte nur dazu sehr Recht behalten.

Politische Übersicht.

Rechtsauskunftsstellen.

Die preussischen Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben in einer Verfügung die Aufmerksamkeit der Regierungspräsidenten auf eine sehr wichtige sozialpolitische Frage gelenkt, nämlich auf die Einrichtung von Rechtsauskunftsstellen, in denen den minder bemittelten Volksschichten unentgeltlicher, unparteiischer und sachgemäßer Rat in Rechtsangelegenheiten erteilt wird. Die Regierungspräsidenten sollen darauf hinwirken, daß die Kommunen derartige Rechtsauskunftsstellen einrichten, eventuell soll auch an gemeinnützige Verbände herangetreten werden. Wir halten die Einrichtung derartiger Rechtsberatungsstellen für eine dringliche Aufgabe der Sozialpolitik, denn es ist ja bekannt, wie gering die Gesetzeskunde in unserer Bevölkerung ist und wie große Nachteile die minderbemittelten Volksschichten erleiden, weil sie niemanden haben, der ihnen mit sachgemäßer Rat zur Seite steht. Zahlreiche Ansprüche auf Invaliden- und Unfallrenten gehen aus diesem Grunde immer noch verloren. Und welchen Segen die Rechtsauskunftsstellen stiften, können Zweifel aus den Geschäftsberichten der schon jetzt vielfach bestehenden Arbeitersekretariate ersehen. Andererseits glauben wir nicht, daß die Verfügung des Ministers von nennenswertem Erfolge sein wird. Die Gemeinden sind schon einigermassen empfindlich geworden, weil die sozialpolitische Einsicht der Regierung sich vielfach darin äußert, daß sie den Gemeinden die Übernahme der Arbeit und der Kosten aufbürdet. Wenn im vorliegenden Falle die Regierung Beihilfen in Aussicht stellt, so können diese im Einzelnen nur recht gering sein, da im ganzen nur 30 000 M. zur Verfügung stehen. Aber dies wird die Personalfrage bei den Gemeinden zum Teil große, zum Teil unüberwindliche Schwierigkeiten machen. Am besten wird diese Frage zu lösen sein, wenn wir einst besonders soziale Lokalbehörden haben, denn bei diesen würde sich sozialpolitisches Verständnis mit gründlicher Kenntnis der sozialen Verhältnisse vereinigen.

Nach dieser — unvorsichtigen, aber aus vollem Herzen kommenden Rede Chlairs war mein Schicksal entschieden!

Mein strenger, aber liebevoller Vater, dem Oberleutnant v. Müller alles erzählte, hatte einen fürchtbaren Streit mit Chclair und kündigte ihm die Freundschaft. — Wegen den Befehl des Königs konnte er jedoch nichts ausrichten, und von Chclair unterwiesen, nachdem er mich den berühmten Künstlerinnen Mad. Sophie Schröder und Mad. Fries, sowie Herrn Weipermann vorgeführt hatte, spielte ich vor dem versammelten Hofe, den Offizieren und Lehrern, meinen Kameraden und den in München anwesenden Eltern der Rabetten, die meinigen jagen auf Ehrensitzen hinter dem Hofe, den Albrecht Dürer in Schenks Schauspiel. —

Von den Kameraden, die in dem Stück spielten, stehen mir nur zwei noch lebhaft vor Augen, und hauptsächlich deswegen, weil sie die Damenrollen spielen mußten. Karl Cornelli aus Aischaffenburg, der am 7. Juni 1848 unter von der Tann sein junges Leben lassen mußte, und Max Rehn aus München, der vor Orleans 1870 als Oberst den Heldentod fand. —

In den zwei darauffolgenden Jahren spielte ich noch die große Szene des Nathan mit dem Sultan und Ludwig den Bayer in dem gleichnamigen Schauspiel Uhlands. — Die letzte Rolle spielte ich nach der Anleiung v. Müllers, der unseren Regisseur machte. Chclair fränkelt fortwährend und starb 1830 im November zu Mühlau bei Innsbruck, als ich schon Offizier war. Eine Episode aus der Vorstellung von „Ludwig der Bayer“ ist so nett, daß ich nicht unterlassen kann, dieselbe zu erzählen. Wir schlossen das Stück mit der Schlacht bei Ampfung ab, und die Darsteller der Österreicher wollten nicht weichen, sondern schlugen sich mit den Münchener Bauern auf Tod und Leben herum, zum größten Gaudium unserer zuschauenden Gäste und Zuschauer. — Cornelli als Friedrich der Schöne von Österreich und meine Benigkeit, die wir in den Rüstungen fast erstickten, rissen die Streitenden, die wie toll aufeinander losschlugen, zwar auseinander, aber es half nichts! Da sprang Oberleutnant v. Müller in voller Uniform, mit hinter den Brillengläsern wutsunkelnden Augen, auf die Szene, schmiß ein paar österreichische Ritter über den Haufen, drängte mit unserer Hilfe die anderen in die

Internationale soziale Kongresse.

Im August wird eine Reihe internationaler Arbeiterkongresse abgehalten, zu denen jetzt in den einzelnen Organisationen die Vorbereitungen getroffen werden. Der internationale Kongreß der Bergarbeiter wird in Paris in der Arbeiterbörse stattfinden. Es wird der erste internationale Bergarbeiterkongreß sein, auf dem auch die amerikanischen Bergarbeiter durch Delegation vertreten sein werden. Eine ganze Reihe von Fragen wird als Gegenstand der Beratung auf die Tagesordnung gesetzt. Hauptsächlich wird gefordert, eine Herabsetzung der Arbeitszeit, die Gewährung von Pensionen an invalide Bergleute, die Verbesserung der Grubeninspektion, die Festsetzung eines Minimallohnes und die Schaffung eines permanenten internationalen Sekretariates. Die belgischen und französischen Delegierten treten außerdem noch für Verstaatlichung der Bergwerke ein. Im Anschluß an den internationalen sozialistischen Kongreß, der vom 14. bis 20. August in Amsterdam tagt, sind noch einige andere Kongresse einberufen. Zu dem internationalen Kongreß der Holzarbeiter haben sich die Holzarbeiter-Organisationen aller europäischen Industrieländer angemeldet. Der internationale Kongreß der Metallarbeiter wird gleichfalls in Amsterdam abgehalten. Er ist einberufen vom internationalen Bureau der Metallarbeiter, das seinen Sitz in England hat. Es wird jedoch beabsichtigt, dieses internationale Bureau nach Stuttgart, dem Sitz des deutschen Metallarbeiterverbandes, zu verlegen. Die sozialistischen Handlungsgelassen halten während dieser Zeit eine internationale Konferenz in Amsterdam ab, bei der hauptsächlich über die Errichtung eines internationalen Sekretariats Beschlüsse gefaßt werden soll. Nach Schluß des Kongresses der sozialistischen Parteien wird ebenfalls in Amsterdam ein internationaler Kongreß der Tabakarbeiter beginnen. Auch auf dieser Zusammenkunft, die eine Woche dauern soll, wird eine Reihe wichtiger Fragen erörtert.

Der russisch-japanische Krieg.

Wird die Regenzeit die Kriegsoptionen unterbrechen? K. B. Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Unter den Voraussetzungen, die über den weiteren Verlauf der Kriegsoptionen geäußert werden, steht wohl am östlichen die Behauptung zurüch, die seit Wochen als bevorstehend bezeichnete Regenzeit werde auf wenigstens zwei Monate die Fortsetzung des Krieges verzögern. Europaftin, mit ihm das russische Volk und die Freunde Russlands, hoffen, daß bald die rettende Überschwemmung erfolgen und den langsam, aber stetig nordwärts vordringenden Japanern Halt gebieten werde. Aus verschiedenen Quellen wurde zudem gemeldet, die Japaner besichtigten augenblicklich die eroberten Stellungen, um sich in denselben während der Regenzeit auszuruhen. Um diese Behauptungen und Meldungen auf ihre Richtigkeit beziehungsweise Haltlosigkeit zu prüfen, genügt es, die Geschichte des chinesisch-japanischen Krieges vom Jahre 1894 aufzuschlagen. Sie belehrt uns, daß die Japaner im Juni in Korea landeten. Im Juli erfolgten Land- und Seefämpfe, und während des ganzen Monats August ging die Zusammenziehung der chinesischen und japanischen Truppen in der Gegend von Ping-Yang vor sich. Der Aufmarsch der Japaner von Ping-Yang nach dem Jalusufk beanspruchte die letzte Hälfte des Septembers und den ganzen Monat Oktober, obgleich die zurückzulegende Strecke nur 200 Kilometer beträgt. In dem von Hügelketten in allen Richtungen durchzogenen Lande kann sich nämlich ein Heer mit Artillerie und den ganzen Munitions- und Proviantkolonnen nur äußerst langsam fortbewegen. Auch die weiteren Daten beweisen, daß sich die Japaner durch Regengüsse von der Kriegsführung nicht abhalten ließen. Am 8. Oktober nahmen sie Wihau, überschritten den Jalu und rückten am 25. Oktober in die Mandchurei vor. Haischeng fiel am

Rulissen, und wir drei — Friedrich von Österreich mit — brüllten wie drei Löwen: „Sieg! Bayern! Sieg!“ —

Alles Weisfall war verboten, aber bei dem Erscheinen v. Müllers auf der Szene war jede Ordnung im Auditorium dahin und die Rabetten da unten jauchzten und brüllten: Hurra — Hüß-ße! Hoch — Hüß-ße! Sieg, Bayern, Sieg! —

Aus diesem Anlaß war das unsere letzte Vorstellung, und mit Tränen in den Augen sah ich das Theater wieder abbrechen! —

Um mein Schicksal aber zu vollenden, kam im selben Herbst 1835 Ferdinand Raimund, ein Jahr vor seinem Tode, zum zweitenmal nach München, um ein zwölfmaliges Gastspiel zu absolvieren.

Wie ich schon früher bemerkte, durften wir Jüngeren nur das Theater besuchen, wenn Balletts, kleine Stücke oder Fossen gegeben wurden. Unser hoher Vorstand mußte Raimunds wunderbare Phantasiegebilde unter die letztere Gattung nehmen, und nachdem ich 1831 Raimund zufällig nicht gesehen hatte, blühte mir dieses Glück, als er im „Bauer als Millionär“ zum erstenmal auftrat.

Ja war dadurch aus Rand und Band gekommen! Und da ich nach der ordentlichen Reihenfolge nur vier von den zwölf Vorstellungen zu sehen bekommen hätte, gab ich an drei Freunde, die weniger theaterwütig als ich waren, auf drei — sage drei Monate mein Abwesenheit an dieselben ab und ging, nachdem Raimund längst fort war, mit Freunden ein Stück Schwarzbrot verzehrend, hungrig Regen zu Bett.

Das letzte Auftreten Raimunds bleibt mir deshalb merkwürdig, weil er in einem Stücke spielte, das von ihm war, und das ich heute noch vergebens unter seinen gesammelten Werken suche! —

Es hieß: „Thor, der Wanderer im Wasserreiche“, und es ergriff mich so, daß ich dasselbe, so weit es möglich war, aus dem Gedächtnis niederschrieb. — Lange habe ich das kleine Büchlein bewahrt, bis es mir bei meinem Umzuge von Braunschwieg nach Wiesbaden mit einer Menge anderer Andenken aus meiner frühen Jugendzeit, die ich in einem kleinen Holzkoffer bewahrte, auf unerklärliche Weise abhanden kam. —

Raimund spielte in diesem Stücke einen Geizhals, der in der letzten Szene, die in einem Turmgewölbe spielte, auf seiner Goldkiste jammernd verhungerte. —

13. Dezember in ihre Hände und am 10. Januar flammte sie vor Kaiping, am 4. März 1895 nahm die erste japanische Armee Niutschuang, am 7. März siegte die zweite bei Lingse, und am 9. März schlugen die beiden vereinigten Armeen die Chinesen bei Tien-twanial. Welter große Kälte, noch die Sonnenglut, noch der Regen hat vor 10 Jahren die Japaner aufgehalten. Die Operationen dauerten ununterbrochen vom Juni 1894 bis zum März 1895, und die eingangs erwähnten Stimmungsmeldungen müssen daher mit einem großen Ja ja geizigen versehen werden.

Die Dardanellenfrage.

Über die letzten Vorgänge in Konstantinopel meldet die „Zeit“: Rußland hat dringend einen German zur Bewilligung der Fahrt der „Malacca“ nach Sebastopol verlangt; die Pforte verzweifelnd, daß ihr umso entschiedener, als der englische Botschafter erklärte, daß für den Fall der Durchfahrt der „Malacca“ das Englische Mittelmeergeschwader in die Dardanellen einmarschieren werde und die Türkei alle Verantwortung für die Folgen übernehmen müsse. Nach dreitägigen Verhandlungen stand Sinowjew von seiner Forderung ab; der Sultan werde fortan kein russisches Freiwilligenschiff die Meerengen passieren lassen.

Russische Torpedobestellung.

Die russische Regierung hat bei der Firma Whitehead in Fiume 80 Torpedos von 65 Meter Länge zur Lieferung nach Kronstadt bestellt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Nach neueren Meldungen aus Südwesafrika wird Gouverneur Oberst De la Weyne demnächst auf Urlaub nach Deutschland reisen und nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

* **Lehrergehälter.** Der preussische Unterrichtsminister fordert, wie die „Abn. Volksztg.“ berichtet, von den Unterbehörden zur Benutzung bei den Verhandlungen über die Gehälter der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen auf 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500 M., der Mindestgehälter der Alterszulagen für Lehrer auf 120, 130, 140, 150 M., derjenige der Lehrerinnen auf 90, 100, 110, 120 M. erhöht würde. Außerdem soll festgestellt werden, wie viel die Mehraufwendungen betragen würden, wenn die oben für die Lehrer angegebenen Gehaltsätze nur für die ersten und die alleinstehenden Lehrer Platz greifen würden.

* **Der Essener Schulkonflikt** wegen der Marianischen Kongregationen hat zu der Feststellung geführt, daß eine Teilnahme von Schülern an diesen Kongregationen in ungesetzlicher Weise trotz der bisherigen Verbote in größerem Umfange stattgefunden hat. Das Kultusministerium hat nämlich folgende von der „Abn. Volksztg.“ mitgeteilte Verfügung erlassen: Aus den Nachrichten, welche die Königl. Provinzial-Schulkollegien auf das Rundschreiben vom 2. März d. J. (N II 8744 1091) über die Teilnahme von Schülern an Marianischen Kongregationen erstattet haben, geht hervor, daß an nicht wenigen Stellen trotz des Verbotes in dem Erlasse vom 4. Juli 1872 (Zentralblatt S. 477) teils sich unter Schülern höherer Lehranstalten Marianische Kongregationen gebildet haben, teils Schüler Marianischer Kongregationen beigetreten sind, die außerhalb der Schule bestehen. Ich mache es den Königl. Provinzial-Schulkollegien zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß dieser ungesetzliche Zustand nunmehr sein Ende erreicht. Nach dem Erlasse vom 23. Januar d. J. (W II 8744/09) ist die Teilnahme der Schüler an Marianischen Kongregationen, sowie die Bildung von Marianischen Schül-

Den grauen Anzug, in dem Raimund die Rolle spielte, seine Gesichtsmaske, die ohne Bart war, so daß das ergreifende Mienenpiel genau beobachtet werden konnte, sehe ich noch immer klar und deutlich vor mir! —

Meines Vaters strenges Gebot hatte gesiegt, ich war Offizier geworden und hatte mir schon unter dem Namen „Der alte Landknecht“ einen Namen als Dichter erworben, da trat der Versuch in anderer Gestalt an mich heran, indem ich für das Privattheater Seiner Königl. Hoheit des Herzogs in Bayern, Maximilian, des Vaters der verstorbenen Kaiserin von Österreich, ausgemietet durch meinen Freund Leopold Feldmann, ein paar bayerische Bauernstücke schrieb. — Diesen folgte das Zaubermärchen „Die Liebesprobe“ (ganz im Raimund'schen Genre), welches auf dem Hof- und National-Theater in München 1847 zur ersten Aufführung kam und die Kunde auf den bayerischen und österreichischen Bühnen, in Wien auf dem damals Stöckernischen Theater, längere Zeit machte. —

Damit war ich dem Teufel des Theaters wieder überliefert, und als ich 1849 nach dem zweiten holsteinischen Feldzuge als Invalide erklärt wurde, wendete ich mich nach neuer Schulung durch die berühmten Hoffchauspieler Hoff und Dahn mit Allerhöchster Genehmigung meines Vaters, Königs Maximilian II., dem Theater ganz zu, und trat am 31. Dezember 1849 als Schiller in Panbes „Korlschülern“ mit — ich darf es trotz aller Bescheidenheit sagen — beispiellosem Erfolge auf dem Königl. Hof- und National-Theater erstmalig auf. —

Eine Episode dieses Abends ist für mich zu rührend, als daß ich dieselbe in meinen Memoiren übergehen dürfte.

Mein Vater hatte durch eine Ansprache Seiner Majestät des Königs, der aus meinem Munde die hier erzählten Tatsachen kannte, seinen Widerwillen gegen meinen festen Vorsatz halb fallen lassen und ließ sich durch meine gute Mutter bestimmen, den Abend ins Theater zu gehen, das er sonst nie besuchte. Er sah im ersten Range zwischen dem General v. Zeller und seinem alten, früheren Regimentskameraden General v. Berber. Nach dem zweiten Akte, das große Theater starrte auf allen Plätzen und in allen Gängen von meinen Regiments- und sonstigen Kameraden, als der

Kongregationen nur mit Genehmigung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums zulässig. Den Beteiligten ist demgemäß zu eröffnen, daß sie entweder diese Genehmigung nachsuchen und die Entscheidung abzuwarten haben oder die Kongregation auflösen bzw. aus derselben auszutreten haben. Hiernach war seit geraumer Zeit eine Umgehung der Gesetze eingetreten, die man auscheinend stillschweigend geduldet hat. Da nun aber der ungesegnete Zustand auch nach der grundsätzlichen Zulassung der Kongregationen insoweit aufrechterhalten worden ist, als man sich der Aufsicht der Schulbehörden einfach entzogen hat, ist die Schulverwaltung genötigt gewesen, dagegen einzuschreiten. In Essen erfolgte das erste Einschreiten durch den Gymnasialdirektor. Der Erfolg hiergegen hat die Aufdeckung der weitergehenden Ungehorsamkeiten zur Folge gehabt, und nunmehr werden wohl noch mehr solcher „Konflikte“ zu erwarten sein.

Tollwut. Im Jahre 1903 kamen in Preußen insgesamt 307 Bissverletzungen von Menschen durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere zur amtlichen Kenntnis. Die verhältnismäßig größten Ziffern stellen Kinder von 5-10 Jahren (65) und von 10-15 Jahren (54). Die Verletzungen wurden hervorgerufen durch 194 Tiere, nämlich 188 Hunde, 6 Katzen, 2 Kühe, 1 Pferd, 1 Schwein und 1 Schaf. Die 188 Hunde verletzten 290 Menschen, die 6 Katzen 12. Von den 307 Verletzten suchten 281 = 91,5 v. H. zur Vornahme der Schutzimpfung das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin auf. Bei 7 Personen kam es zum Ausbruch der Tollwut, die bei 6 zum Tode führte. Die Schutzimpfung hat sich im wesentlichen sehr bewährt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Juli.

Walhalla-Theater. Wir weisen nochmals auf die heute Donnerstag stattfindende Premiere von „Frühlingsluft“ hin. Zu einer sorgfältig vorbereiteten Einstudierung geht das Werk in Szene und wird so leicht sich auch hier den Erfolg sichern, der ihm in seltenem Maße überall leicht wurde. — Unter Vortritt des Tenor, Herr Borgen, hat sich zu seinem, wie schon berichtet, am Samstag stattfindenden Ehrenabend die Komödie „Frühlingsluft“ gewählt.

Der Taler. Die Reichsregierung hat, wie schon gemeldet, die Frage der Einführung von Dreimarkstücken als Reichsilbermünzen zum Gegenstand von Erhebungen gemacht. In einem Rundschreiben des Reichsfanzlers an die Regierungen der Bundesstaaten ist, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, ausgeführt: Dem vom Reichstage bei den Verhandlungen über den Entwurf eines Gesetzes, betr. Änderung des Münzgesetzes, vom 9. Juli 1873 angenommenen, auf die Ausprägung von Dreimarkstücken als Reichsilbermünzen gerichteten Antrage des Abgeordneten Dr. Erzberger ist seitens des Bundesrats keine Folge gegeben worden, weil die Angelegenheit bei ihrer großen Tragweite für das Münzwesen zum mindesten nicht als spruchreif erachtet werden konnte. Abgesehen davon, daß das Dreimarkstück in das der deutschen Münzgesetzgebung zugrunde liegende Dezimalsystem nicht passen würde, könnte die Einführung dieser Welsorte nur dann ins Auge gefaßt werden, wenn ein allgemeineres dringendes Verkehrsbedürfnis nach ihr als vorhanden anerkannt werden müßte. Wegen die Annahme eines solchen Bedürfnisses sprechen, wie auch seitens der Reichsverwaltung bei den obigen Verhandlungen hervorgehoben wurde, die Erfahrungen mit den Talern, die, an sich Hauptmünze, tatsächlich wie Dreimarkstücke umlaufen, jedoch trotz wiederholter Versuche der beteiligten Verwaltungen, ihnen eine möglichst weite Verwendung im Geldverkehr zu geben, immer in beträchtlichen Mengen zu den Kassen der Reichsbank zurückgeschossen sind. Dagegen hat sich eine lebhaftere Nachfrage nach Reichsilbermünzen geltend gemacht, insbesondere nach Fünf- und Zweimarkstücken in Industrie-

bezirken für Lohnzahlungszwecke, wie die Bewegungen in den Beständen der Reichsbank an diesen Münzsorten anzeigen. Bei der Beurteilung der Frage des Bedürfnisses nach einem Dreimarkstück wird nicht lediglich die in einem Teile Deutschlands an dem Taler bestehende Gewohnheit zur Rücksicht dienen dürfen. Da der Taler nach den Vorschriften der Münzgesetzgebung ungeachtet seiner Ausstattung mit unbeschränkter Zahlungskraft von vornherein gleich den anderen Landesilbermünzen zur Einziehung bestimmt war, indem seine Ausfertigung ohne die infolge des Fallens der Silberpreise am 18. Mai 1879 verfügte Einstellung der deutschen Silberverkäufe längt erfolgt wäre, so muß von der Frage ausgegangen werden, ob die Verkehrsbedürfnisse als solche ohne Rücksicht auf den Taler-Umlauf und die mit diesem verbundenen örtlichen Gewohnheiten neben dem Fünf-, Zwei- und Einmarkstück noch ein Dreimarkstück unbedingt erheischen. An sich hat jede Münzsorte, die nicht einem wirklichen Bedürfnis entspricht, erhebliche Nachteile für das Münzwesen zur Folge. Es kommt daher auch in Betracht, ob nicht, wenn das Dreimarkstück zur Ausprägung gelangt, das Zwei- oder das Fünfmarkstück zu beseitigen wäre, weil alsdann für eine dieser Münzsorten das Bedürfnis nicht mehr anzuerkennen sein würde. Angesichts der erheblichen Prägungsmengen (Erde Mai 1904: 196,6 Millionen Mark in Fünf-, 208,1 Millionen Mark in Zweimarkstücken) wird man sich zu einer solchen Maßnahme, die mit vielen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft wäre, nur aus ganz zwingenden Gründen entschließen können. Ferner tritt das Bedenken auf, ob nicht das Dreimarkstück, namentlich wenn es in der vom Reichstage beschlossenen Form (33 1/2 Stück aus einem Pfund sein und in der Zusammenfassung von 100/1000) ausgeprägt wird, zu Verwechslungen mit dem Zweimarkstück Anlaß bieten würde, welche vom Standpunkte des Münzwesens wie des allgemeinen Verkehrs als ein großer Uebelstand empfunden werden müßten. Endlich bedarf der Erwägung, ob nicht dem Verlangen nach einem Dreimarkstück dadurch wirksam begegnet werden kann, daß dem wegen Unhandlichkeit anscheinend weniger beliebten Fünfmarkstück durch Verkleinerung des Durchmesser in Verbindung mit der Hinfälligkeit des Randes eine für den Geldverkehr brauchbarere Gestaltung gegeben wird. Nach dieser Richtung sind seitens der Reichsfinanzverwaltung die einleitenden Schritte bereits unternommen. Aber die Frage des Bedürfnisses nach einem Dreimarkstück pflegen die Landesregierungen demnächst Erhebungen, insbesondere durch gutachtliche Einvernahme der wirtschaftlichen Korporationen.

Das Kolonbarium auf dem neuen Friedhofe wird hinsichtlich der darin aufgestellten Statue eine Veränderung leider nicht mehr erfahren, da die Kosten, welche durch ein weiteres Vorrücken derselben entstehen würden, ziemlich hoch sich belaufen sollen. Es ist dies im Interesse der schönen Arbeit des Herrn Bildhauers Ballmann zu beklagen, denn dieselbe verdient tatsächlich, besser zur Geltung zu kommen, als dies an ihrem jetzigen Standorte geschieht.

Fachmeisterkurse. Am Mitte Oktober d. J. sollen in Wiesbaden Fachmeisterkurse für Schneider, Schuhmacher, Schreiner und Tapezierer stattfinden. Unterrichtet wird: a) für Schneider: im Maßnehmen, Fachzeichnen, Entwerfen von Schnittmustern, Anatomie, Zuschneiden, Materialkunde, Fach-Buchführung und Fach-Kalkulation; b) für Schuhmacher in denselben Gegenständen und ferner im Zurichten von Letzen, Abgießen der Füße und Maschinenkunde; c) für Schreiner: im Fachzeichnen, Konstruktionsformen- und Stillehre, Werkzeug- und Maschinenkunde, Lehre von den Verzierungsarbeiten, Schleifen, Polieren, Härten, Belzen, Mattieren, Fournieren und Einlegearbeiten, Materialkunde, Buchführung und Kalkulation; d) für Tapezierer: Anleitung und Übung im geometrischen Zuschnitt

von Dekorationen und Verspannungen, Freihanddekorieren, Stoffberechnungen, Farbenlehre, Materialkunde, Lehre vom Polieren, Fachzeichnen, Fach-Buchführung und Kalkulation. Die Dauer der Kurse ist angenommen: Für Schneider auf drei Monate, für Schuhmacher auf drei Monate, für Schreiner auf vier Monate, für Tapezierer auf zwei Monate. Das Schulgeld beträgt für jeden Kursisten: a) für Schneider 20 M., b) für Schuhmacher 20 M., c) für Schreiner 30 M., d) für Tapezierer 15 M. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen, auch können für auswärtige Kursisten die Reisekosten vergütet werden. Zugelassen sind nur solche Handwerker, welche die nötige Vorbildung haben, mindestens 20 Jahre alt sind und ein Handwerk selbstständig betreiben wollen oder bereits betreiben. Anmeldungen sind an den Vorstand der Handwerkskammer zu Wiesbaden zu richten.

Die neuen Schleier. Aus Paris wird berichtet: Man darf wohl der alten Form des Schleiers nun ein endgültiges Lebewohl zurufen, und leid wird es niemandem tun um dieses unbequeme und häßliche Ding, das sich dem Gesicht gleichsam anzukleben schien, die Atmung und das freie Mienspiel hemmte und wie ein beengendes Gitter die Schönheit verbarg. Nur von all den Qualen des alten Schleiers zu befreien, hat uns die diesjährige Saison den großen „Schärpenschleier“ beschert, dessen freie und bequeme Form von den Amerikanerinnen freiert worden ist. Dieser Schleier ist um den Hut in einer geschmackvollen Weise garniert und fällt lose herab, ohne das Gesicht zu berühren, wie ein zarter Vorhang, der hinter seinen luftigen Falten etwas Reizendes ahnen läßt; er schmiegt sich nur leicht den Haaren an und bildet, wenn er nicht heruntergelassen ist, einen feinen Hintergrund oder schönen Rahmen, von dem sich das Gesicht abhebt. Die reizendsten dieser luftigen Gebilde sind aus weißer Gaze mit schwarzen Punkten, an den Rändern mit schwarzer Seide zierlich eingefaßt; andere sind in wogigen Schweifungen von einem Rand schwarzer Chantilly-Spitzen begleitet, die einen weißen Gazefonds mit großen Chenilleknäulen umgeben. Rosa Gazeschleier mit rosa Seidenfestons werden viel getragen, doch müssen sie genau mit der Haarfarbe harmonieren. Perigrane und weiße Gaze gibt dem Hut die luftigste Garnierung und fließt wie eine blaue Wolke um die Trägerin, deren Züge durch diese luftige und zarte Tönung einen feinen Reiz erhalten. Für das Nachfahren hat man ausprobiert, daß dunkelblaue Gaze mit Chenilleknäulen auf einer weißseidenen Musselinunterlage den Teint am besten schmeichelt. Auch beim Automobilfahren trägt man diese Schleier, und so sind die jungen Sportdamen von den schrecklichen und unheimlichen Brillen erlöst, die in so grotesker Weise eine häßliche Frau entstehen. Kleine Fensterchen aus Glimmerglas lassen die neugierigen Augen in die Welt blicken und so wird der Automobilschleier zu einem kleinen Häuschen und Heiligum, in dem geborgen die Fahrerinnen dahinraus. Gewarnt werden muß vor den roten Schleieren, die höchst geschmacklos und den Augen sehr schädlich sind. Auch die grünen Schleier sind nur sehr vorfichtig zu verwenden.

Ausgestellt ist von heute ab die zweite Seite der neuen Jahne für die „Wiesbadener Fleischer-Zinnung“ im Schaufenster der Viktorischen Kunstanstalt Wilhelmstraße 34; sie erregt das Interesse der Beschauer fast noch in höherem Maße wie die erste Seite, denn beide sind sehr schön in Entwurf und Ausführung. Auch die beiden goldgefäbten Fahnenflecken, von den Damen der Zinnung und dem „Wiesbadener Metzgerklub“ gestiftet, sind künstlerisch wirkende Arbeiten der Firma Viktor.

Durch einen Blumenstock schwer verletzt wurde vorgestern abend Ede der Hellmund- und Bellrichtstraße ein Arbeitermann. Die Pflanze fiel demselben aus beträchtlicher Höhe so unglücklich auf den Kopf, daß er zu-

Hervorruf sein Ende nehmen wollte, erhob sich mein guter, alter Vater von seinem Sitze und rief in größter Raserei, indem er sich beständig verneigte, in das tobende Parfett hinab: „Ich danke von ganzem Herzen!“ — Der damalige Intendant Oberst Baron v. Fries meinte gegen mich, es habe das so stolz geklungen wie: Ipse fecit! —

Wiesbaden, im Juni 84. R. Schultes.

Aus Kunst und Leben.

ne. Zum 28. Juli. In jenen „Rittern vom Geiste“, die sich um die Entwicklung und das Emporblühen der deutschen Philosophie hervorragende Verdienste erworben haben, darf mit Zug und Recht auch Ludwig Andreas Feuerbach gezählt werden, der am 2. Juli 1804, also heute vor einem Jahrhundert, zu Landshut geboren wurde. Die wissenschaftliche Welt begehrt den heutigen Tag in dankbarer Erinnerung an diesen Denker, und auch wir wollen nicht verabsäumen, den Namen des trefflichen Philosophen gelegentlich der Säcularfeier seines Eintritts in die Welt einige Worte der Würdigung zu widmen. Feuerbach erhielt seine erste Ausbildung auf den Schulen seiner Vaterstadt und bezog dann die Universität Heidelberg, um hier speziell unter Daub dem Studium der Theologie obzuliegen. Der genannte Gelehrte wählte aber seinen Schüler bald betari für den großen Hegel zu begeistern, daß der junge Studio sich nach Berlin wandte, um dort selbst den Meister zu hören, was zur Folge hatte, daß er unmittell und sich völlig der Philosophie in die Arme warf. Mit 25 Jahren habilitierte sich Feuerbach als Privatdozent zu Erlangen, und zwar mit der Schrift: „De ratione una, universali, infinita“, verzichtete aber für die nächste Zeit auf eine Lehrtätigkeit, sondern gab sich lediglich schriftstellerischem Wirken hin. In den verschiedenen Schriften, die er während jener Jahre erscheinen ließ, zeigte er sich zwar als Schüler Hegels, schlug aber bald eigene Pfade ein und offenbarte sich besonders in seinen „Bedenken über Leben und Tod“ als ein völlig selbständiger Philosoph, der auf dem Boden eigener Theorien stand. In dieser Broschüre, die er anonym herausgab, suchte er — entgegen der theologisch-

philosophischen Tradition — den Unsterblichkeitsglauben zu bekämpfen. In seinen späteren Werken beschäftigte er sich eingehend mit der Geschichte der Philosophie und ging dann zu kritischen Untersuchungen über die Philosophie und ihr Verhältnis zur Religion über. Die Angriffe, die man gegen Hegel bezüglich der „Ungrifflichkeit“ seiner Philosophie richtete, veranlaßten Feuerbach zu einer Abhandlung über „Philosophie und Christentum“. Die hierin niedergelegten Ideen hat er alsdann in seinen Hauptwerken „Das Wesen des Christentums“, „Grundzüge der Philosophie der Zukunft“ und „Das Wesen der Religion“ weiter ausgebaut und ausführlich begründet. Den Grundzug seiner Theorie bildete das Verstreben, die Theologie durch die Anthropologie, d. i. das Wesen vom Menschen, zu ersetzen, und die Religionsphilosophie einfach durch die Psychologie abzulösen. Gleich Spinoza und Hegel war Feuerbach Pantheist, d. h. er suchte Gott im All, — die Theologen aber warfen ihm Atheismus vor, und auch von seinen zeitgenössischen Philosophen fand er zahlreiche Anfeindungen. Am 13. September des Jahres 1872 schied der Gelehrte auf dem Rechenberg bei Nürnberg aus dem Leben. O. L.

Goethes Leibesgröße in genauen Maßen hat uns der Bildhauer Chr. D. Rauch überliefert. Auf die Rückseite eines Schreibens von Goethe, betreffend eine Medaillon-Anfertigung, notierte der berühmte Meister mit Bleistift: „Naturgröße in Weimar, Maßstab — die Höhe 6 Fuß 1/2 Zoll — 27. Juni 1824.“ Goethes wahre Größe.“ Und unter den Nachlasspapieren Rauchs fand sich ein aus zusammengefügten Papierstreifen angefertigtes Bandmaß mit der eigenhändigen Bezeichnung: „genau nach Goethes, selbst gemessen am 24. Sept. 1828 zu Weimar.“ Danach ist also Goethe im höchsten Alter 174 Zentimeter groß gewesen und hat eine Schulterbreite von 39 Zentimetern besessen.

Verschiedene Mitteilungen. Die Front des neuen Rürnberg Stadttheaters soll mit einem Rosett, die „Nornen unter der Weltesche“, geschmückt werden. Die Kartons will man durch Wettbewerb — nur zugänglich für bayrische Künstler — beschaffen. An Stelle des bisherigen Dirigenten G. J. Wood ist für die Leitung des nächstjährigen Musikfestes in Sheffield Felix Weingartner gewählt worden.

Ein neuer Saturnmond ist von amerikanischen Astronomen auf der Höhensternwarte Arequipa photographisch entdeckt worden. Seine Entfernung vom Saturn wird am 3. August dieses Jahres etwa 11 Bogensekunden betragen.

In Nevo bei Großwardein (Ungarn) ist eine Tropfsteingrotte von 250 Meter Länge und 50 Meter Höhe entdeckt worden; man fand eine Menge von Höhleninsekten und Höhlenweichtieren. Diese Höhle ist beträchtlich größer als die Hellsberger Grotte, die bei 217 Meter Länge 33 Meter hoch ist.

Eine griechische Bronzovase ist von der Generalverwaltung der königlichen Museen angekauft worden; Preis 22 500 M.

Aber das größte „Augeauge“, das fast sieben (sech.) Pfund wiegt, berichtet kürzlich eine in Ceplon erscheinende Zeitung. Der Finder war früher ein sehr armer Mann. Vor einigen Monaten jedoch fand er beim Graben nach Edelsteinen ein Augenauge, das er für 25 000 M. verkaufte. Bald darnach grub er ein zweites aus, das ihm 50 000 M. brachte, und schließlich hatte er das Glück, vollkommene sein soll. Ein Konditordorfer Händler hat ihm 380 000 M. dafür geboten, aber er hat das Angebot abgewiesen.

Vom Sühertisch.

Erwin Gros: „Auf der Dorfinsel“. Religiöse Betrachtungen. Band 3, 1904. 152 Seiten. (Berlin, Deutscher Verlag. Preis broschiert 2 M.) In der „Tägl. Rundsch.“ heißt es über diese Betrachtungen u. a.: Als eine Lösung der Aufgabe, wie auf dem Lande und für Landgemeinden gepredigt werden muß, liegen Gros' Andachten vor. Pfarrer Gros ist ganz der Mann, der diesen Forderungen Rechnung trägt, er ist ein gemüthlich und religiös lebendig angelegter Prediger, der Leid und Freud, Klage und Glück, Haß, Liebe, Tugend und Laster, wie sie gerade auf dem Lande ihre Besonderheit haben, mit kräftigem Schwünge, in packenden Bildern und in bewegenden Tönen vor die Seele führt. Losgelöst von der landläufigen Art religiöser Darstellungsweise bietet Gros anknüpfend an Sprache der heiligen Schrift lebensvolle Betrachtungen, in denen die Hohen und Herrlichkeit des Evangeliums härfend, tröstend, verklärend und den Willen festend hervortritt. Und was ein Hauptvorzug der Gros'schen Andachten noch ist, sie enthalten keine Redensarten, sie gehen nicht über die Köpfe weg, sie sind schlicht und gut deutsch, verständlich auch für Ungebildete geschrieben. Alles in allem, hier spricht ein treuer Dorfprediger aus der Erfahrung und dem Gewandte des ländlichen Lebens heraus.

sammenbruch und besinnungslos liegen blieb. Von zwei Soldaten wurde der Bedauernswerte stark blutig in den Kirchenschen Baden gebracht, wohin sofort ein Arzt gerufen wurde. Die hinzukommende Ehefrau ließ verzweifelte Schreie bei dem Anblick ihres Mannes aus.

Handelsregister. Franz Hofmeister, Wiesbaden. Unter dieser Firma betreibt der Weinbändler Franz Hofmeister, Wiesbaden, ein Handelsgewerbe als Einzelkaufmann. — Hotel — Pension — Restaurant — Café Imperial Hermann Schwarze, Wiesbaden. Unter dieser Firma betreibt der Restaurateur Hermann Schwarze zu Potsdam in Wiesbaden ein Geschäft als Einzelkaufmann.

Vereins-Nachrichten.

* Die **Allegemeine Sterbekasse** ladet ihre Mitglieder auf nächsten Samstagabend um 9 Uhr zu einer Generalversammlung in den „Deutschen Hof“ ein. Bisher waren die Versammlungen ausnahmslos sehr wenig besucht, der heutige Punkt der Tagesordnung, Mitteilung über die Stellung der Kasse unter das Gesetz, betreffend die Privatversicherungs-Unternehmungen in Preußen, dürfte bei vielen Mitgliedern Interesse erwecken. Dasselbe es sich hierbei doch um die Vorschläge der Aufsichtsbehörde über die Höhe des Sterbegeldes und über die Höhe der zu leistenden Beiträge, Eintrittsgelder usw. Es wäre zu wünschen, der Vorstand rufe nicht umsonst die Mitglieder zur Versammlung, denn im Interesse eines jeden dürfte es liegen, das Beste zu finden im Interesse aller.

* Der **Gesang-Verein „Liederkrone“** veranstaltet am nächsten Sonntag, den 31. Juli, einen Familienausflug nach Wehen (Hotel Wager). Eine gut besetzte Musikkapelle wird die Ausflügler begleiten und auf der Station „Eiserne Hand“ in Empfang nehmen. Die Abfahrt erfolgt 12 Uhr 47 Min. Rheinbahn nach der Station „Eiserne Hand“, von wo aus durch schattige Waldungen unter Vorantritt der Musik nach Wehen marschiert wird. Dortselbst wird es an Unterhaltung nicht fehlen.

Vereins-Feste.

Maximale Zeit bis zu 20 Seiten.

* Der **Rauch- und Vergnügungsclub „Proßina“** feierte am 17. Juli sein erstes Gründungsfest mit Volksbelustigung auf der neuen Adolfshöhe bei Herrn Obleschauer. Der Klub, der erst 6 Wochen besteht, hat mit diesem Fest sämtliche Teilnehmer aufs Beste befriedigt.

N. **Niebrich**, 27. Juli. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung gelangten nachstehende Punkte zur Beratung: 1. Es gelangt zur Mitteilung, daß Herr Karl Wuth sein Amt als Magistratsmitglied niedergelegt hat. Es muß deshalb bis Ablauf seiner Amtsperiode am 6. Mai 1907 eine Ergänzung stattfinden. Die Versammlung beschließt, daß die Wahlkommission erst geeignete Vorschläge in Erwägung ziehen und die Wahl dann erst stattfinden soll. 2. Bezieht ein Abkommen der Stadt mit Herrn Franz Streim aus Wiesbaden. Letzterer hat den Häuserkomplex am Vorpark zwischen Rathaus, Rhein- und Elisabethstraße auf Abruch angekauft, um aus dem so gewonnenen Baugrund ein großes Hotel zu errichten. Bei Errichtung des Neubaus ist nun teilweise ein Streifen des Geländes an die Stadt abzutreten und andererseits auch die Straßenbahnkosten zu tragen. Von beiden Parteien ist nun eine Einigung dahin erzielt worden, daß Herr Streim insgesamt noch 10 000 M. an Straßenbahnkosten an die Stadt zahlt, wozu auch die Versammlung die Genehmigung erteilt. 3. Gleichfalls wird ein Grundstücksantausch mit der Firma Kalle u. Co. genehmigt. Es handelt sich hierbei um der Firma gehörige Grundstücke, welche in die am Salzbad entlang projektierte Grenzstraße fallen und welche Straße nach einem Beschluß der letzten Sitzung auf diesseitiger Gemarkung um 5 Meter verbreitert werden soll. Mit der Firma ist nun ein Vertrag dahingehend abgeschlossen, daß dieselbe das Gelände noch weitere 10 Jahre kostenlos benutzen darf und nachdem daselbe in höherer Weise kostenlos an die Stadt abtritt. Sollte es nach Ablauf von 10 Jahren noch keine Verwendung finden, so zahlt die Firma einen Pacht dafür, während im umgekehrten Falle, wenn die Stadt das betreffende Gelände früher einzahlen will, seitens der Stadt eine festgesetzte Summe dafür zu zahlen ist. 4. Für die Straßenbahnkosten sind neue Einheitspreise festgesetzt worden. Bisher mußte für jeden einzelnen Fall eine umständliche Berechnung ausgeführt werden, wodurch hohe Kosten verursacht und Zeitverlust entstanden. Es sind nun neuerdings bestimmte Einheitspreise festgelegt, nach welchen die Straßenbahnkosten berechnet werden und welche sich nach den verschiedenen Befestigungsarten der Straße richtet. Auch dieser Punkt wird genehmigt. 5. Die Festsetzung der Abzugslinie für die Grenzstraße erledigt sich durch die Genehmigung des Abkommens mit der Firma Kalle in Punkt 3. 6. Die Zahlung einer verjährten Unterrichtsunterstützung an die Gemeinde Oersbach in Höhe von 300 M. wird aus Billigkeitsgründen genehmigt. 7. Anträge, das Elektrizitätswerk betreffend, liegen nicht vor. 8. Letzter Punkt der Tagesordnung gelangt zur Mitteilung, daß die Geschäftsordnungscommission die neue Geschäftsordnung in den gesetzlichen Rahmen soweit durchgearbeitet hat, daß dieselbe in nächster Sitzung zur Vorlage gelangen kann. Des weiteren liegt eine Anfrage vor in Bezug auf das Verbot, betreffend Betreten der Reithergasse. Es sollen zu diesem Zwecke beim Wasserbau- und Domainenamt Grundabmessungen eingegeben werden, inwiefern ein diesbezügliches Verbot berechtigt erscheint. Verschiedene Klagen über das Zunehmen der Aufhebungen während der Nachtzeit werden vom Magistrat dahin beantwortet, daß bereits Schritte erzwungen worden sind, dem Unfug abzuwehren. — Ein junger Bursche von 16 Jahren, welcher gegen das wiederholte Verbot seiner Eltern bereits ein Verhältnis mit einem Mädchen hatte, ist seit einigen Tagen mit seiner Flamme durchgezogen. — Ein hiesiger Arbeiter, welcher schon längere Zeit mit seiner Familie im Unfrieden lebte, erhängte sich gestern Abend in seiner Wohnung. Die Ehefrau schlug sofort Alarm und es gelang den Wiederbelebungsvorlesungen der Hausbewohner, den Lebensmüden wieder ins Dasein zurückzurufen. — An einem hiesigen Neubau, bei welchem die Absperrung der Maurer, die dem Verband angehören, noch nicht durchgeführt war, legten am Montag plötzlich alle Maurer die Arbeit nieder. Einige Arbeitswillige, welche weiter arbeiteten, wurden von den Ausdauenden bedroht und es kam wiederholt zu Schlägereien und Streitigkeiten. — In der rohesten Weise hat ein an der Salzbad wohnhafter Arbeiter gestern seine Frau mißhandelt. Auch soll die Stieftochter sich kräftig dabei beteiligt haben. Die schwer zugerichtete Frau machte einen jammervollen Eindruck, das ganze Gesicht war infolge schwerer Schläge mit einem alten Schmutz die angehängten und vollständig blau unterlaufen. Die Frau hat Strafanzeige sowohl gegen den rohen Patron wie auch gegen die Stieftochter gestellt.

+ **Königsstein i. T.**, 28. Juli. Heute nachmittags 4 Uhr bewegte sich ein heftiger Leichenzug durch die Straßen unseres Städtchens, der verstorbene Bürgermeister a. D. Wilhelm Fischer wurde zur letzten Ruhe geleitet. Früher stand im 76. Lebensjahre. Er hatte sich zuerst der Lehrerbildung gewidmet und fand als solcher in Linden, später in Königsstein. Nach kurzer Zeit wählte ihn seine Vaterstadt als lebenslänglichen Bürgermeister. Seine Tätigkeit als solcher fällt in die Jahre 1865 bis 1869. Späterhin war er Mitglied des Kreisrats und Bezirksauschusses. — Ein Gewitter, das nach 4 Uhr über unsere Gegend gezogen kam, brachte uns leider nicht den erwünschten Regen, richtete aber viel Unheil durch den starken Sturm, der das Gewitter begleitete, an. Die Äpfel in den niedriger gelegenen Orten, wie Schneidhain, Dornau, Reilheim, wurden ganz bedeutend gelichtet, so daß die schönen Aussichten der Obstgärten stark gedrückt worden sind.

e. **Von der oberen Bahn**, 28. Juli. Dieser Tage tauchte in einigen Orten unserer Gegend das benennende Gerücht auf, in mehreren Dörfern des Salzbadetales (Kreis Biedenkopf) seien die schwarzen Blätter ausgebrochen. Die ganze Alarmnachricht ist auf die Tassade zurückzuführen, daß in einer Familie zu Weidenhausen einige Kinder an Windpocken erkrankt sind, die allerdings außergewöhnlich heftig und unter bedenklichen Begleiterscheinungen auftraten. — Die wenig oft

gerade diejenigen Leute, die das Geld am nötigsten gebrauchen könnten, mit ihrer Barchaft umzugehen wissen, zeigt ein Vorfall, der sich dieser Tage hier ereignete: Auf einem Gutshof in der Nähe von Wehlar hatte ein Knecht bei einer Portierin 1500 M. g e w o n n e n. Wohl mancher andere Erdensbürger hätte dieses Geschenk fortunas als willkommenen Rettung aus der einen oder anderen Verlegenheit dankbar in Empfang genommen, um es möglichst unbedenklich zu verwerten. Dieser Mann jedoch hatte keine Verwendung dafür. Das Geld fuhr, als ob es berrenlos wäre, tagelang in der Geldkassette des Gutes, wo nicht nur einheimische, sondern auch fremde Arbeiter beschäftigt sind, herum; allerlei kleine Ausgaben wurden davon bestritten, und nachdem so das Häufchen allmählich schon ganz bedenklich zusammengeschnitten war, war der Rest im Betrag von etwa 500 M. eines schönen Morgens spurlos verschwunden. Der Verdacht, das Geld gestohlen zu haben, lenkte sich auf einen jungen Burschen, der um dieselbe Zeit den Hof verließ, um anderswo in Stellung zu gehen. Er wurde verhaftet, doch war kein Pfennig Geld bei ihm zu finden, und allem Aufsehen nach ist der arme Kerl auch unschuldig an dem Diebstahl. Jedenfalls aber wird der frühere leichtsinnige Besitzer des Geldes nichts mehr davon zu sehen bekommen.

* **Ans der Umgegend.** Die Scheune des Landwirts Christian Thern in Klingelbach ist bis zu den Grundmauern niedergebrennt, und zwar infolge Unvorsichtiges.

In Langenscheidt geriet maimahllich durch Brandstiftung ein Weizenfeld im Umfange von fünf Morgen in Brand. Die Frucht wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen.

In Weidenbach entstand in den Gebäuden des Jakob Biehl der Feuer. Das Gebäude, ein neuer Wagen, eine Dreifach- und eine Häckelmachine, sowie sämtliches Fen, ein größerer Vorrat Stroh und ausgebrochenes Getreide fielen den Flammen zum Opfer.

In Steipers (Kreis Biedenkopf) brannte das Haus des Schulwärters Wittmann ab.

Auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung in Königsstein steht: Subvention der Stadt zur Gründung einer Gesellschaft zwecks Errichtung eines Kurhauses. Es handelt sich hierbei um die Umwandlung des Hotel Pfaff in einen modernen großen Hotelneubau mit 250 Betten.

In Charlottenberg herrscht ein geradezu schrecklicher Wassermangel. Die Bewohner sind gezwungen, das Wasser in Fässern in Dörnberg oder aus den Behältern bei Holzappel zu holen.

Sport.

* **Radspori.** Der Radfahr-Verein 1899, E. V., in dessen Reihen noch ein echt radsportlicher Geist herrscht, wie sich am Sonntag, den 17. d. M., erwies, hat dadurch, daß er unter Mitwirkung der Vereine den ersten Preis errang, hat für jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, heiss wachende, nach allen Gegenden der Gegend angelegte Abendtouren eingerichtet. Diese führen die Radler nach einer Stunde gemächlichenfahrens an schöne Ruhezüge, um dann nach kameradschaftlichem Zusammensein bei Mordenschein die Heimfahrt anzutreten. Wer schon solche Touren mitgemacht hat — und deren sind es nicht wenige — und an der den Mitgliedern auch einige Gäste — eilt gerne wieder zum Rendezvous, um einige schöne genussreiche Stunden im frohen Radlerfreize zu verleben.

Gerichtssaal.

J. Biedenkopf, 27. Juli. (Strafkammer.) Am 24. April d. J. nahm Herr Saugmann Wille von hier ein Individuum fest, das sich Georg August Wilhelm Thermann nannte, Parbier war und — lechz leuchtete Demden und zwei Anzüge auf dem Leibe trug. Der feilame Mann erzählte, er habe seine Wäsche in einem Wache bei Darmstadt gewaschen und sie in Ermangelung einer Leine zum Trocknen ausgehängt. In Wirklichkeit hatte er die Demden, Anzüge und was er noch in einem Bündel bei sich trug, in Vargenschwalbe gestohlen. Als rückfälliger Dieb wird er zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Da er dem Saugmann Wille einen solchen Namen angab, erhält er außerdem noch eine vierzehntägige Haftstrafe. — Mit einer Witwe D. von hier, einer über den Verzug des Lebens hinausgekommenen Frau, knüpfte der Grundarbeiter E. von hier ein Verhältnis an. Als er das Sparfassenbuch der Witwe hatte, und zwar geschrieben hatte, verließ er die Witwe und vererbte das Sparfassenbuch zu 1/10. Von den 1000 M., die darauf bei der Mainzer Sparkasse eingezahlt waren, erob er nämlich 600 M., die er mit den Tagelöhnern V. und Karl W. verjubelt haben soll. Die beiden Verunglückten waren seither mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, es mußte daher gegen den E. allein verhandelt werden. Er hat bereits die paar Jahre Zuchthaus verbüßt, die ihm die Sache eintrug; der V. fehlt noch immer, den A. hat man jetzt auch festgenommen. Er wird von der Anklage der Dieberei freigesprochen, da man ihm nicht nachweisen konnte, daß er den E. bei dem Verzug des gestohlenen Geldes unterstützt hat.

* **Kann einem Kassengeschäft der Differenzinwand entgegengelegt werden?** Aus Köln wird uns berichtet: Über diese Frage hat sich der zweite Zivilsenat des hiesigen Oberlandesgerichts in einer am 25. Juni d. J. gefällten Entscheidung in bemerkenswerter Weise ausgesprochen: Durch ihren Schwiegerohn beauftragte die Witwe eines Professors zu Düsseldorf die Bergisch-Märkische Bank dieselbe zum Ankauf von „Phönix“ und „Höckerbergwerk“-Aktien im Gesamtwerte von 216 885 M. Die Auftraggeberin verweigerte schließlich Erfüllung des Kaufgeschäftes, weil es sich um ein Differenzgeschäft im Sinne des § 761 B. G. B. handele und desselbe daher nichtig sei. Das Kassengeschäft klagte unumkehrbar gegen ihre Auftraggeberin bei dem Landgerichte zu Düsseldorf mit dem Antrage, dieselbe zu verurteilen, die gefällten Wertpapiere gegen Zahlung des Kaufpreises mit 216 885 M. abzunehmen. Das Landgericht wies die Klage ab, indem es den von der Beklagten erhobenen Differenzinwand für begründet erklärte. Durch oben angeführte Entscheidung hob jedoch das hiesige Oberlandesgericht, welches in der Berufungsinanz angerufen wurde, das Urteil des Landgerichts auf und verurteilte die Beklagte entsprechend dem Klageantrage. In der Urteilsbegründung ist hauptsächlich folgendes ausgeführt: In vorliegendem Falle handelt es sich nicht um ein Zeit- oder Lieferungs-geschäft, sondern um ein Kassengeschäft. Es fragt sich nun, ob der Differenzinwand auch gegenüber dem Kassengeschäft geltend gemacht werden kann. Es fehlt bei dem Kassengeschäft — so wird in der Urteilsbegründung weiter ausgeführt — an der Voraussetzung des § 761 B. G. B. an der stillschweigenden oder ausdrücklichen Absicht des einen oder der beiden Teile der Vertragsschließenden, daß der Unterschied zwischen dem vereinbarten Preise und dem Börsen- oder Marktpreise der Lieferseite von dem verlierenden an den gewinnenden Teil bezahlt werden soll. Spekulation kann nun zwar auch ein Kassengeschäft sein, indem nicht die Absicht einer leiten Vermögensanlage vorliegt, sondern die des Gewinnes, um bei niedrigem Kurse zu kaufen, und bei hohem Kurse zu verkaufen. Mit einem Differenzgeschäft hat aber ein solches Spekulationsgeschäft nichts zu tun. Auch wenn ein derartiger Kauf oder Verkauf stattfindet, liegt kein Spiel zugrunde, sondern ein selbständiges Spekulations- und Realisations-geschäft. Gleichwohl kann sich unter Umständen, wenn nämlich eine stillschweigende oder ausdrückliche Absicht des einen oder der beiden Vertragsschließenden vorliegt, ein Spiel zu realisieren, ein Kassengeschäft als Differenzgeschäft oder Spiel darstellen. Dies trifft beispielsweise zu, wenn in Wirklichkeit die Ware oder das Wertpapier nicht gekauft werden, sondern der angebliche Käufer oder Einkaufs-Kommitent mit dem unmittelbar nach dem Vertrage notierten Börsenpreis belastet wird und später der Börsenpreis eines angeblichen Verkaufstages aufgeschrieben werden soll. Oder wenn gekaufte Waren unter Kreditierung des Kaufpreises an einem bestimmten Tage für Rechnung des Käufers verkauft werden. Beht es aber wie bei dem zwischen den Parteien abgeschlossenen Geschäft an diesen oder ähnlichen zur Realisierung der Spielabsicht sich notwendigen Voraussetzungen, so kann mit Erfolg ein Differenzinwand dem Kassengeschäft nicht entgegengelegt werden.

Vermischtes.

* **Der sütenpolizeiliche Mißgriff in Köln.** Entgegen der in Kölner Votablättern gegebenen polizeilichen Darstellung, daß das Vormundschaftsgericht in Sachen des in die Bonner Anstalt transportierten unbescholtenen Mädchens sein Einverständnis zu diesem Schritt gegeben hätte, konstatiert die „Rhein. Ztg.“, daß im Gegenteil auf telegraphische Anordnung des Vormundschaftsgerichts für das inzwischen erneut durch die Polizei nach Bonn dirigierte Mädchen die Freilassung erwirkt wurde. Das Mädchen wurde völlig mittellos entlassen und mußte den Weg von Bonn nach Köln zu Fuß zurücklegen.

* **Eine Ballonfahrt**, wie sie phantastischer und tollkühner selbst ein Jules Verne nicht auszumalen vermöchte, unternahm am Sonntag in Paris ganz gegen ihren Willen acht Personen verschiedener Lebensstellung und verschiedenen Alters mit dem Luftschiffer Vaire. Der Fesselballon des Vergnügungslokals „Primitia“ an der Porte Maillot befand sich nämlich grade mit sieben Männern, einer Dame und einem Knaben an Bord in den Lüften ungefähr 300 Meter hoch, als die lang ersehnten Gewitterwolken am Horizont sich anstürmten. Herr Vaire, der Gefahr witterte, gab das Zeichen zum Herabziehen des Ballons; aber bevor das Luftschiff die sichere Erde wieder erreicht hatte, legte ein orkanartiger Windstoß als Vorbote des Gewitters über Paris und Umgebung weg. Ein zweiter noch stärkerer folgte ihm; der Ballon, der sich ungefähr noch 10 Meter hoch befand, wurde hin und her geschüttelt, lehnte sich plötzlich feinvwärts im rechten Winkel zu dem Abel nach dieses rih infolge der furchtbaren Spannung. Mit ungläublicher Geschwindigkeit gleich einer abgedroschenen Kannonkugel fuhr der Ballon in die Höhe und durch die inzwischen hinaufgezogene dicke Wolkenschicht durch. Nach der einen Schätzung hätte er die Höhe von 3000 Meter erreicht, nach anderer nur von 2000. Es ist erstaunlich, daß keiner der Insassen die Weistesgegenwart verlor und daß sich alle den taftblütigen Anordnungen des Luftschiffers fügten und an die Seile klammerten, da das Verbleiben in der Gondel den sicheren Tod herbeigeführt hätte. Während der Ballon nach der Gegend von Cligny sauste, suchte der Luftschiffer das Ventil zu öffnen, was ihm aber nicht ganz gelang, so daß einer der Insassen, der junge Dragoner Schulmeister, der noch nie eine Ballonfahrt gemacht hatte, mit bewundernswürdigem Mute bis an die Hülle des Ballons hinaufkletterte und dort das obere Ventil zurückstieß. Nun sank der Ballon pfeilschnell, aber blieb in halber Höhe stehen und ließ sich weiter vom Winde fortziehen. Nun kletterte der Dragoner auf Anordnung des Luftschiffers mit einem Messer in den Jähnen hinauf und machte verschiedene große Einschnitte in die Seile der Ballonhülle. Er schnitt aber zu stark, so daß der Sturm in die aufgeschnittenen Spalten drang und die ganze Hülle zerriß. Die Insassen des Ballons schienen unrettbar verloren, da das Luftschiff jetzt fast senkrecht hinab-sauste. Entsetzt verfolgten die Bewohner von Cligny und Anstieres dieses Drama der Lüfte. Statt aber abzuprallen, wurde der Ballon zum allgemeinen Erstaunen mehrfach wieder in die Höhe geschleudert und begann langsam, wenn auch immer noch mit gefährlicher Wucht zu sinken. Durch einen Zufall, den man fast als Wunder preisen darf, hatte sich nämlich die zerfessene Ballonhülle unter dem kleinen inneren Ballon zusammengefallen und bildete somit eine Art Fallschirm. Dank diesem Umstände erreichte der Ballon nach mehrfachem Schlenkern und Aufflohen die feste Erde in einem Garten von Cligny, wo man alle Insassen lebend herausziehen vermochte. Der Schrecken hatte sie aber so erschüttert, daß man ihre Hände nur mit Mühe von den Stricken und von dem Grunde der Gondel, in die die Frau und das Kind sich mit den Nägeln festgearbeitet hatten, loszureißen vermochte. Einige liefen, als ob sie von plötzlichem Wahnsinn verfolgt wären, davon; nur zwei sind ernsthaft aber durchaus nicht lebensgefährlich verwundet. Alle anderen sind mit dem bloßen Schrecken davongekommen, der hoffentlich für niemanden böse Nachwirkungen haben wird. Vergessen wird jedenfalls keiner der Passagiere diese abenteuerliche tollkühne Fahrt durch die Gewitterwolken und über sie weg.

* **Ein gefährlicher Doppelgänger.** Aus dem Gefängnisse in Brzyton wurde dieser Tage ein Unter-suchungsgefänger namens Adolf Bed entlassen, der eine ganze Leidensgeschichte hinter sich hat und diese beiden einem Doppelgänger verdankt, den die Geheim-polizei noch rechtzeitig dingfest machte, um Adolf Bed vor einer neuen, schweren Bestrafung von mindestens zehn Jahren zu bewahren, nachdem er bereits fünf Jahre treu aller Beteuerungen seiner Unschuld tatsächlich im Gefängnisse gefesselt hatte. Bed war in diesem neuen Fall genau wie in dem Falle, der zu seiner ersten Bestrafung führte, angeklagt worden, Mädchen unter Verpiegelung falscher Tatsachen Juwelen geraubt zu haben. Die Beraubten erkannten ihn heiss sofort vor Gericht und wußten sogar als Erkennungszeichen körperl-liche Merkmale, wie beispielsweise eine Narbe hinter dem Ohr, anzugeben, die sich bei Bed tatsächlich vor-fanden. Das Erkennen der Richter nach Gefangennahme des Doppelgängers war groß, da man tatsächlich eine so merkwürdige Ähnlichkeit nicht erwartet hätte. Der Verhaftete heißt Weiß und ist ein Österreicher. Als er mit acht anderen Gefangenen in den Gerichtssaal geführt wurde, erkannten ihn sofort die Mädchen, die anfangs bezeugt hatten, daß Bed der wirkliche Schuldige wäre. Die Unschuld Bed's bei seiner ersten Verurteilung ist dadurch erwiesen, daß sich eine Anzahl einwandfreier Zeugen fand, die unter Eid ansagten, Bed zu derselben Zeit, in der er in England die Schwindelerei gemacht haben sollte, für die er bestraft wurde, in Paris gesehen zu haben. Zu unglückseliger Stunde war Bed damals aus Amerika nach England gekommen, und bald nach seiner Landung für seinen Doppelgänger verhaftet und verurteilt worden.

* **Ein Architektenkera.** Der Baumeister des neuen Anstaltsgebäudes für die Viktoria-Luise-Schule in Wilmersdorf hat nach der „Nat.-Ztg.“, um zwei Schwächen, die sich vielfach bei SchülerInnen geltend machen, zu heilen, an der Fassade in der Umlandstraße zwei Darstellungen in Sandstein geschaffen, die die Schwachhaftigkeit und die Eitelkeit veranschaulichen. In der einen Gruppe sieht man eine Hand und eine Ente nebeneinander stehen. Während der Hand

der Schnabel fest angebunden ist, so daß sie nicht schnaltem kann, wächst aus dem geöffneten Schnabel der Ente Petersilienkraut heraus; es soll hierdurch auf die Lebensart angespielt werden, die man bei einem Menschen anwendet, der viel unnützes Zeug schwagt: „Er spricht wieder mal Petersilie“. Die zweite Gruppe zeigt eine Affin, die, reiches Geschmeide um den Hals und zahlreiche Ringe an den Fingern tragend, recht wohlgeköpft in einen Handspiegel schaut. Die Schülerinnen der mit einem Lehrerinnenseminar verbundenen Anstalt sind ob dieser Scherze natürlich aufs äußerste empört.

• Eine Krokodiljagd des Zaren. Ein heiteres Geschichtchen wird der „Berl. Volkszig.“ von einem Gewährsmann, der in unmittelbarer Nähe des „Schauplatzes der Handlung“ gelebt haben will, erzählt. Auf einer Berganflugreise um die Erde, die Zar Nikolaus, damals noch Thronfolger, vor etwa anderthalb Jahrzehnten machte, kam er auch nach Batavia, dessen nächste Umgebung an Krokodilen reich ist. Nichts war

Das neue Schwimmdock für Kamerun.

Die bekannte Reedereifirma Boermann in Hamburg hat auf der Werft von Blohm und Bosh ein Schwimmdock bauen lassen, das sich jetzt im Schleppe von zwei Dampfern auf dem Wege nach Duala in Kamerun befindet. Das Dock besitzt eine Hebekraft von 1200 Tonnen, kann also nicht nur Rüstendampfer, sondern auch die an der westafrikanischen Küste stationierten deutschen Kanonenboote aufnehmen, die bisher immer nach Kapstadt ins Dock gebracht werden mußten. Da die Dockverhältnisse an der südwestafrikanischen und westafrikanischen Küste überhaupt schlecht sind — es gibt nur noch in Sao Paulo de Loanda ein Dock und in Baurulu im Nigergebiet eine Slipplagerung — so ist anzunehmen, daß sich das Dock als eine gute Spekulation erweist. Wenn das dem Schiffsverkehr wieder zu gute kommt, so kann es für die Entwicklung Kameruns nur von Vorteil sein. Dazu

zwischen bekannt wurde, daß die Hibernia-Bergwerksgesellschaft eine Kapitalerhöhung von 6 1/2 Millionen Mark vornimmt, die sich auf mehrere Jahre hinauszieht und Gerüchte von Angliederungen widerlegt werden. Trotzdem befaßt sich die Börse weiter mit Mutmaßungen und dies wird so lange so bleiben, als dieselbe Interessentengruppe, die seither als Käuferin auftrat, ihre Käufe fortsetzt und — bis man der Sache auf den Grund gekommen ist. Wenn diese nur nicht eine bittere Enttäuschung und damit den Rückschlag bringt. Einst weilen heißt es u. a., daß die kaufende Interessentengruppe beabsichtige, den Ankauf der genannten drei großen Bergwerksgesellschaften durch den Staat zu vermitteln. — Eine Idee, die an Unwahrscheinlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Vom Koksmarkt. Der Abfall von Koks für den laufenden Monat ist noch niedriger, als veranschlagt wurde. Die Zechen haben daher für den Juli mit einer tatsächlichen Einschränkung von mindestens 27 Proz. zu rechnen.

Hibernia-Bergwerksgesellschaft. Der Aufsichtsrat hat die Einberufung einer Generalversammlung auf den 27. August beschlossen, behufs Beschaffung von Betriebsmitteln durch Erhöhung des Aktienkapitals um 6 1/2 Millionen Mark auf 60 Millionen. Auf die Aktien sollen vorerst 25 Proz. eingezahlt werden und im Laufe der nächsten Jahre dem Geldbedarf entsprechend Vollzahlung erfolgen. Die zu beschaffenden Betriebsmittel sollen zu Grundankäufen, zu Schachtanlagen und Bergwerksmaschinen verwendet werden. Über das Geschäft des abgelaufenen Semesters wird mitgeteilt, daß es den Erwartungen nicht voll entsprochen hat. Insbesondere habe die langanhaltende Hitze Verkehrsstockungen auf dem Wasser zur Folge gehabt, die die vorhandene Geschäftsstille noch steigerten. Im zweiten Halbjahr dürfte Belebung und Besserung des Geschäfts mit Wahrscheinlichkeit in Aussicht genommen werden. Gerüchte, welche Ankauf von Kuxen oder Angliederung der Gewerkschaft Ewald betreffen, werden als Erfindung erklärt.

Norddeutsche Chemische Fabrik Harburg. Während im Vorjahr der durch Zusammenlegung der Aktien erzielte Buchgewinn von 550 000 M. zur Tilgung des Fehlbetrages verwendet wurde, hat sich diesmal ein Betriebsgewinn von 205 551 M. ergeben. Davon werden die gesamten Unkosten mit 101 196 M. gedeckt; für Abschreibungen 51 963 M. verwendet, desgleichen 21 301 M. für Verluste bei der Abteilung Präparatfabrik. Von den nun verbleibenden 31 090 M. werden 6 Proz. auf die Vorzugsaktien bezahlt und der Rest wird zu Rücklagen und zum Vortrag auf neue Rechnung verwendet.

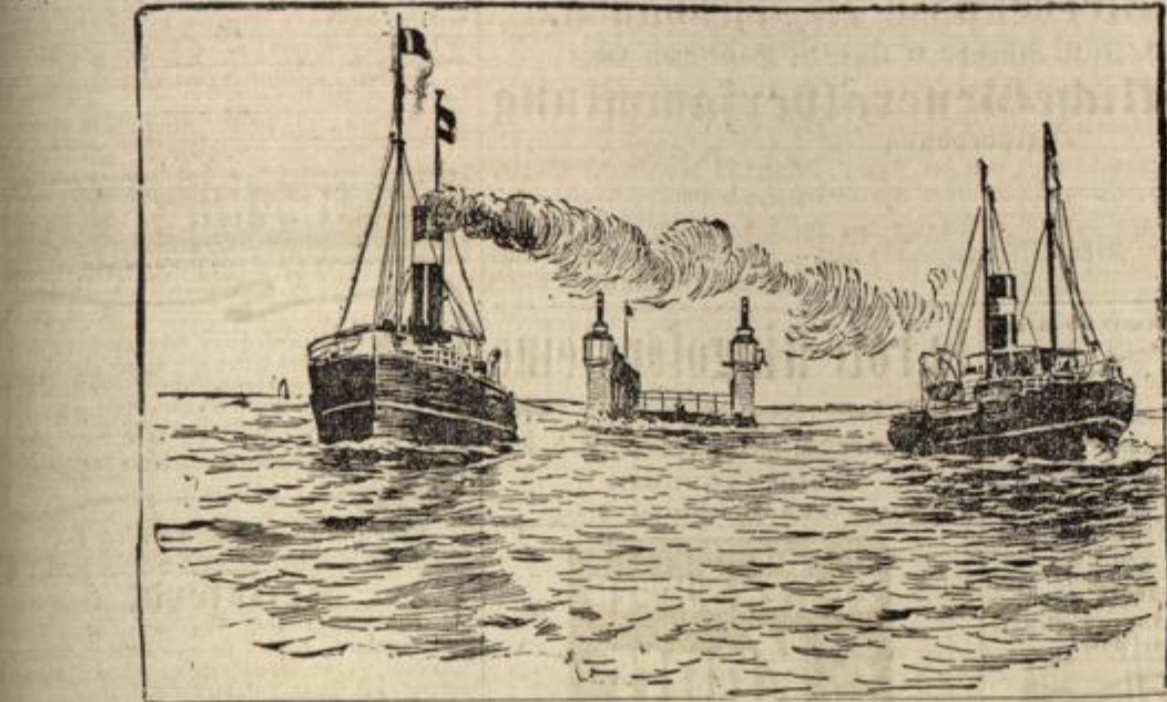
Feuerversicherung und Tabakindustrie. Im Jahresbericht der Ältesten der Kaufmannschaft zu Elbing wird über die Feuerversicherungsgesellschaften schwer geklagt, die ohne jede Mehrleistung von den Tabakfabriken eine Erhöhung der Prämien um ca. 70 bis 100 Proz. verlangen. Die Gesellschaften erlassen außerdem noch Versicherungsbedingungen, die vielfach äußerst schwer, zum Teil überhaupt nicht inne zu halten sind. Es hat sich zwar gegenüber dem Feuerversicherungsring ein Feuerversicherungsschutzverband gebildet, doch ist dessen Erfolg der Einigkeit der Gesellschaften gegenüber nur sehr gering geblieben. — Die vereinigten Feuerversicherungsgesellschaften betonen bei jeder Gelegenheit, daß sie nur dann Prämien-erhöhungen verlangen, wenn ihr Risiko es unbedingt erfordert. Es wäre zu wünschen, meint das „B. T.“, daß die Berliner Zentrale des Ringes sich zu den Beschwerden der Handelskammer äußert.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft. Die Aktien dieser Gesellschaft sind in den letzten Tagen um rund 4 Proz. gestiegen. Es verlautet, daß das Geschäft sich recht zufriedenstellend entwickelt, besonders in Trägern. Die Selbstkosten seien in den letzten Monaten erfreulich zurückgegangen.

Waggonbestellung der preussischen Staatsbahnen. Es sind nunmehr 1000 Güterwagen mit 20 Tonnen Tragfähigkeit definitiv bestellt und wird die Verteilung der Bestellungen in diesen Tagen stattfinden. Es werden dann die im Kartell vereinigten Waggonfabriken voll beschäftigt sein. In den Preisen sind mäßige Erhöhungen eingetreten, entsprechend der Verteuerung, die das Material durch die allgemeine Erhöhung der Eisenpreise erfahren hat. Im Durchschnitt beträgt die Preiserrhöhung für die Waggon im Vergleich zum Vorjahr 5 Proz.

Zur industriellen Lage. Bei Krupp liefen derart große russische Aufträge auf Kriegsmaterial ein, daß in den betreffenden Werkstätten fortgesetzt Überschichten stattfinden: — Die Verwaltung der Eisenhütte Borsigwerk hat den Bau einer Kettenfabrik begonnen und die Eisenkonstruktion für den Hallenbau der Vereinigten Königs- und Laurahütte übertragen.

Kleinere Finanzchronik. Montrealer Meldungen zufolge wird die canadische Ernte übereinstimmend sehr günstig beurteilt. Der Weizenantrag im Nordwesten des Landes beläuft sich auf 80 bis 90 Millionen Bushel. — Infolge der Schiffsahrts-Einstellung auf der Elbe macht sich eine erhebliche Einschränkung der schottischen Roheisenausfuhr bemerkbar, da auf dem Schienenweg ein Wettbewerb ausgeschlossen ist. — Bei mehreren rheinisch-westfälischen Stahlwerken gingen beträchtliche russische Aufträge auf Eisenbahnmateriale ein. — Die Messe in Nishnij Nowgorod wird nun am 28. d. M. eröffnet. Die russischen Textilindustriellen sind also Sieger geblieben. — Über das Vermögen der Wehwarenfabrik Wagner u. Beckmann in Frankenberg (Sachsen) ist der Konkurs eröffnet, nachdem dieselbe bereits seit einigen Jahren notleidend war. — In Moskau ist das Handelshaus N. S. Nowy u. Ko. fallit. — Die Gardinen- und Spitzenfabrik M. S. Feinkind in Petersburg befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Schulden belaufen sich auf 1 800 000 Rubel. — Vom Londoner Geldmarkt wird weiter gemeldet: Es herrscht ziemlich starke Nachfrage nach Geld infolge der Einzahlung japanischer Guthaben bei der Bank von England. — Die Leiter der beiden großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften, die Generaldirektoren Ballin und Wiegand, werden in den Aufsichtsrat der Austro-Amerikanischen Gesellschaft eintreten.



natürlicher, als daß man dem hohen Reisenden Gelegenheit gab, eine solche Bestie zu erlegen. Aber ein Krokodil zu erbeuten, ist nicht so einfach. Wenn die Tiere in der glühenden Tropensonne ihre Steine halten und häufig ihren Rachen andauernd weit aufsperrten, ist der geeignete Augenblick, ein Krokodil zu erbeuten. Nur pflegen sich die Tiere im dichtbewachsenen Schilme zu sonnen, an Stellen, die nur auf ganz kleinen Nebenbooten zu erreichen sind. Der Schütze liegt im Boot auf dem Bauch im Anschlag. Das geringste Geräusch verschreckt das Tier. Dem russischen Thronfolger selbstverständlich wollte die höfische Umgebung solche Anstrengungen und Gefahren nicht zumuten. Aber andererseits sollte die „Strecke“ von vornherein gesichert sein. Daher griff man zu folgendem Mittel echt russischer Art: Das Delta des Jongerang-Flusses, der einige Kilometer westlich von Batavia in die Java-See mündet, wird von außergewöhnlich großen Krokodilen bevölkert. Dort wurden mit großen eisernen, an Ketten befestigten Haken, an deren Spitzen tote Hühner, Enten, Hunde und dergl. festgebunden waren, den Krokodilen gleichsam fallen gelassen. Und wirklich fing man drei riesige Tiere von je 25 bis 30 Fuß Länge, die den Körper mit dem Hals verschluckt hatten und nun lebendig an der Kette lagen. Man bugsierte sie an Land, band sie dort an große starke Bandenstangen fest und transportierte sie nach Batavia an den Ausfluß des Tjilewong, der durch die Stadt fließt. Dort, wo die Jagd der Russen stattfinden sollte, wurden nun die Krokodile dicht am Ufer, mit den Köpfen nach dem Wasser zu, an tief eingerammten Pfählen durch Ketten und Stride „verankert“. Natürliches und künstliches Geträud verdeckte die „Verankerungen“. Man jah vom Wasser aus nur drei riesige Krokodilköpfe. Mit großem Gepränge wurde die Jagd in Szene gesetzt. Der Zarewitsch fuhr mit seinen Begleitern in einem bequemen, eleganten, tadellos verproviantierten Boot den Fluß hinunter; hinter ihm her eine Anzahl von Europäern, Chinesen und Eingeborenen, ebenfalls in Booten. Das Ganze glück einem geräuschvollen Festzug zu Wasser. Selbst das vertrauensseligste Krokodil wäre vor dem Rarm schon auf fünfhundert Schritt Hals über Kopf ins Wasser gesprungen. Da aber die drei Riesenkrokodile fest verankert waren, so blieben sie in erzwungener Loyalität liegen. Wären sie des lateinischen mächtig gewesen, so hätten sie mindestens denken können: „Ave, Zarewitsch, morituri te salutant!“ Der Zarewitsch sah eines der Tiere; seine Begleiter — es waren nach meiner Erinnerung Großfürsten — die beiden anderen. Verschiedene ad hoc dressierte Javaner stürzten sich auf die Leichname und erlöschten sie von ihren Fesseln. Dichtes Gebüsch und Strandwerk entzog die Hautierungen der Malaien den Augen der glücklichen Schützen, die im Boote der Jagd-Beute harrierten. Die Ausführung des ganzen Arrangements war von den damit betrauten Beamten mit großem Geschick durchgeführt worden . . .

Kleine Chronik.

Ein Stör im Gewicht von 238 Pfund wurde dieser Tage von einem Passagier Fischer im Irischen Haß gefangen. Der Fisch enthält 15 Kilogramm feinsten Kaviars; er hat einen Wert von 200 bis 300 M.
Münchener Durst. Im Münchener Hofbräuhaus werden in diesem Sommer täglich 60 Hektoliter Bier verzapft; im Münchener Hofbräuhauskeller täglich nahezu 140 Hektoliter; die Rathäuser-Brauerei bringt jeden Tag 200 bis 250 Hektoliter zum Ausschank, und im Augustiner- und Löwentbräuereien finden 300 Hektoliter täglich Abzug.
Bei einem Brande in Bregio (Kalifornien) wurden 330 Gebäude, darunter das Rathaus mit sämtlichen Dokumenten, die Kirche, die Synagoge usw., völlig eingeäschert.

kommt, daß die Regierung in Duala eine größere Reparaturwerkstätte eingerichtet hat, welche natürlich nur kleinere Reparaturen ausführen kann. Zweifellos wird sich dieselbe aber rasch zu einer bedeutenden Werft ausweiten.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Nützlichem oder Verbesserung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht vorerwähnten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht verhalten.)
* Das Dach der Kurhaus-Veranda ist noch immer nicht in Ordnung. Noch wie vor regnet es durch, daß Tische und Bänke naß sind. Als Dienstagabend bei dem Regen das Konzert im Freien stattfand, konnte man unter der Veranda nur an wenigen Stellen im Trockenen sitzen; auf anderen Plätzen mußte man aus dem Regen in die Traufe. Soll dieser Zustand bis zum Abbruch des Kurhauses so bleiben?

Handelsteil.

Deutsche Reichsbank. Nach dem, wie sich der neueste Ausweis in seinen Einzelheiten gestaltet, muß derselbe als wesentlich versteifter wie in der gleichen Vorjahrszeit bezeichnet werden. Dies rechtfertigt vollumfänglich das in der letzten Sitzung des Zentralausschusses gebilligte Verhalten der Leitung des Instituts, eine Diskontveränderung nicht eintreten zu lassen, zumal auch der Herbst vor der Tür steht, welcher, wie wir schon wiederholt berichteten, in der Regel starke Anforderungen an den Geldmarkt und damit auch an die Bank stellt.

Bergisch-Märkische Bank. Wir haben mitgeteilt, daß die Filiale der Bergisch-Märkischen Bank in Köln bei der Insolvenz der Chemischen Fabrik Opladen, deren ganzes Betriebskapital nur 600 000 M. beträgt, mit 410 000 M. beteiligt ist. Erklärlich wird dies durch den Umstand, daß der Leiter der insolventen Fabrik der Schwiegervater des Direktors Latwies von der Bergisch-Märkischen Bank in Köln ist. Dieser saß auch im Aufsichtsrat der Bedburger Wollindustrie-Aktiengesellschaft; jetzt scheidet er aus der geschädigten Bank aus.

Vom Londoner Geldmarkt. Wie gemeldet wird, hat infolge der Einzahlungen auf neue Emissionen und der Ausschreibung neuer sechsmonatiger Schatzwechsel der Geldmarkt eine weitere Versteifung erfahren, und ist der Diskont dem Satz der Bank von England sehr nahegerückt. Diese Versteifung der Geldsätze und die Zwischenfälle auf dem Roten Meere waren die Hauptbeweggründe der nach unten tendierenden Stimmung der Wertpapierbörse. Auch der Mißerfolg der chinesischen Eisenbahn-Anleihe, welche bis auf 3 Prozent Disagio herunterging, hat den Markt unangenehm berührt. Wenn auch die Börse keine Gefahr einer europäischen Verwicklung als Resultat der russischen Übergriffe wittert, so ist sie doch wieder in eine sehr ängstliche Stimmung versetzt worden, und sind selbst Wertpapiere erster Klasse, wie Konsols, ganz bedeutend gefallen.

Pfandbriefinstitut für zweite Hypotheken. Es wird mitgeteilt, daß der Berliner Grundbesitzerverein ein derartiges Institut ins Leben rufen will. Die in jüngster Zeit gegründeten Pfandbriefinstitute städtischer Grundbesitzer, die sich die Beschaffung von Hypotheken zur ersten Stelle zur Aufgabe gemacht haben, können bisher noch gar keine Erfolge aufweisen; vor allem, weil es sehr schwer hält, die Pfandbriefe, die den Grundbesitzern als Gegenwert für die Beleihung gegeben werden, unterzubringen. — Wer sollte nun aber erst Pfandbriefe kaufen, deren Grundlage zweitstellige Hypotheken bilden? Auch dürfte ein derartiges Institut die erforderliche Konzession des Bundesrats kaum erhalten.

5 Proz. Tamaulipas-Anleihe. Wie gemeldet wird, ist die Zeichnung auf 2 700 000 Pesos dieser Anleihe kurz nach der Eröffnung wieder geschlossen worden. Wie das Emissionshaus, die Deutsche Effekten- und Wechselbank, mittelt, können nur die kleineren, für dauernde Anlagen bestimmten Zeichnungen berücksichtigt werden; die größeren werden eine stärkere Reduktion erfahren müssen.

Kohlenaktien. Die Steigerung in den Aktien der Hibernia-, Harpener- und Gelsenkirchener Gesellschaften hält an, obwohl

Geschäftliches.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900

F. WOLFF & SOHN'S

Palmitin-Seife

wird zur Lieblings-Seife nach einmaligem Gebrauche.

das Stück 25 Pf.

F 62

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Köster; für die Anzeigen und Reklamen: E. Derwent; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werden im Versteigerungslokale Kirchgasse 23 dahier:

Ein Cellokasten, 1 Spiegel, 1 Baurntischchen, 1 Rauchstischchen, 1 Notenkuppl., 1 Lehnstuhl, 16 Bände Brockhaus Lexikon, 2 Anzüge, 4 Westen, 4 Paar Hosens., 1 Sommer-Heberzieher, 1 1/2 Dsd. Herren-Senden, 19 Kisten Cigarren, 6 Packeten Cigaretten, 11 Fl. Bordeaux-Wein, 29 Flaschen verschiedene Weine, 7 elektr. Lampen u. dergl. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Versteigerung findet bestimmt statt. F 250

Wiesbaden, den 27. Juli 1904.

Eifert,
Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Versteigerung.

Hente Donnerstag, den 28. Juli cr., Vormittags 9 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage in meinem Auktionslokale

Adolfstraße 3

folgende gebrauchte Mobilien:

2 Salon-Einrichtungen in Seide, mehrere Polsterarmaturen, 1 Chaiselongue, Mahag. Bücherschrank, Eichen-Ausziehtisch, Zimmet-Billard, altes großes Buffet in Eichen und dergl. in Mahagoni, Piano, Verticow, Küchenschranke, Schreibische, Tische, Stühle, Anrichte, div. Betten, Kinderbett, versch. große Goldspiegel, für feines Restaurant oder Saal passend, Bilder, Teppiche, Lampen, Lüster, Leuchter, Uhren, Stand-Orger, sowie div. antike u. Kunstgegenstände, Wirtschaftsbüffel, Gläser u. A. m.

Öffentlich freiwillig gegen Baarzahlung. Besichtigung am Tage vor der Auktion.

Wilh. Klotz Nachf.,
Aug. Kuhn,

Auktionator und Taxator.

Übernahme von Auktionen und Taxationen unter günstigen Bedingungen.

Entwürfe, Ausführung und Instandhaltung von Gartenanlagen jeder Art.

Karl Reinhard,
Niederwaldstraße 6, Var. Telephon 709.

Prima Bratenfett

dauernd zu haben **Loesch's Weinstuben.**

Obst-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage des Herrn **Jean Will** hierleibt in der früheren

„Jacob'schen Bestung“, hinter dem alten Friedhof,

den Ertrag von

ca. 150 vollhängenden Obstbäumen,

als: Äpfel, Birnen, Zwetschen, Blaumen, Aprikosen, Reineclauden u.

öffentlich freiwillig gegen Baarzahlung.

Das Grundstück ist eingetribelt. Besichtigung jeder Zeit.

Wilh. Klotz Nachf. Aug. Kuhn,

Büreau: Adolfstr. 3.

Auktionator u. Taxator.

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Samstag, den 30. Juli, Abends 9 Uhr, im Deutschen Hof:

Außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

Beschlussfassung über die von der Königl. Regierung gemachten Auflagen, betreffend Erhebung der Beiträge und Statutenänderung.

In dieser Versammlung handelt es sich um das Wohl der Mitglieder. Die zu fassenden Beschlüsse sind von großer Bedeutung und wird um recht zahlreichen Besuch dringend gebeten.

Der Vorstand. F 338

Noelle's drehbare Gummi-Absätze.



Kein Schiefgelaufen mehr, elastischer, geräuschloser Gang, keine Erschütterung des Körpers. Aertzlich empfohlen!

Allein-Vorkauf für Wiesbaden und Umgegend:

Peter Bieber,

Schuhwarenlager u. Messgeschäft, 19 Oranienstrasse 19.



Muster franco.

Porzellanfabr. Weiden,

Gebrüder Bauscher, G. m. b. H.

Decorirte Hotel-Geschirre.

Vertreter: **M. Stillger,**

Wiesbaden, 1736

Häfnorgasse No. 16.

Einrichtungen.

Kohlen.

Alle Sorten Kohlen, Briquets, Coks, Holz u. in besten Qualitäten empfiehlt

W. A. Schmidt,

Juh. Herm. Baum,

Telephon 226. Moritzstr. 28.

Jetzt beste Zeit zur Deckung des Winterbedarfs. 2131

La rote Ringofensteine

Radial-, Canal- und Formsteine.

Tannus-Dampf-Ziegelwerke G. m. b. H.,

Hahn (Taunus).

Eisenbahn-Anschlussgleise.



Zu haben bei: (M.-No. F. 1256) F 15

Friedrich Groll,

Ecke Adolfsallee und Goethestrasse.

Breißelbeeren, Bid. 30 Bf.

Frankfurter Consumhaus, Adam Schneider, Wellstr. 30. Nerostr. 10.

Pariser Hof.

Gutes Bratenfett per Bid. 60 Bf. zu verkaufen.

Zum Tafelgebrauch das Feinste.

Zum Einmachen das Haltbarste



Erste Rheingauer Weinessig-Fabrik
Schlerstein 1888
Martin Prinz Rheingau 1888

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg.
der Centner Mk. 4.—

zu haben im **Tagblatt-Verlag.**



Der Ertrag von über 80 Obstbäumen b. zu verk. Rainerstr. 68, Bm. bis 10, Rdm. n. 6 Uhr.

Frühkäse, gepfl., zu vk. Hermannstr. 21, 1 F. haben Doybemerstraße 99.

W. Ghdin. Bfd. 10 Bf. Hauptbahnh. 11, B. F. Dide Welecapitel Bfd. 6 Bf. s. h. Sternstraße 23

Verkäufe

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Colonialwaren-Geschäft sofort o. später zu verkaufen. Adr. im Taobl.-Verlag.

Reitpferd,

als Referenzpferd zum Manöver sehr geeignet, auch gefahren, sowie ein 6-jähriger **Bayre,** 1,78 groß, ohne Abzeichen, zu jedem Fuhrowert geeignet, ausst. zu verkaufen Adolfstraße 6.

Frisch-Ferrier, 1,1, 2 Wt. alt, gr. Abstammung, sind abgegeben Sonnenberg, Vergr. 2.

Tiger-Zedel, Männchen, sehr wachsam und feindlich, b. zu verk. Walramstraße 22 bei Hof.

Deutscher Vorkühn, Küde, Prachtexempl. 7 Monate, billig abzugeben. Fühlbrunnstr. 2. Laden.

Einige gute Anzüge billig zu verkaufen. **Riegler,** Goldbacher 5.

Große Briefmarkensammlung

im Werte v. ca. 50,000 Mk. wäre vortheilhaft zu verkaufen.

Speculations-Object.

Anfragen oder Besichtigung **Hotel Bloch,** Wiesbaden, Zimmer Nr. 29, oder im Hotel beim Oberkellner.

Sehr preiswerth zu verkaufen:

Photographen-Apparat,

18x18, mit vorz. frz. Objectiv u. Momentverschluss, 8 voll. dopp. Cassetten, Stativ u. Table, sowie ein Weiminkler, für Bau- und Maschinenfotografien geeignet. **Bälzler Hof.**

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 19 folgenden:

- | | | | | |
|--|--|--|---|---|
| Adolfstraße:
Wehnert, Adolfstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7. | Feldstraße:
Schmidt, Bahnhofstr. 15;
Gieh, Webergasse 21. | Jahnstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17. | Mengasse:
Gaberfak, Elisabethenstr. 19;
Ludwig (Kölner Konsum-Gesch.),
Rathhausstr. 8a. | Sackgasse:
Zindorf, Kirchgasse 18. |
| Armenruhstraße:
Hinkelmann, Armenruhstr. 14;
Winkler, Ecke Rathhausstr. | Frankfurterstraße:
Frisch, Frankfurterstr. 17. | Kaiserstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17;
Nahr, Kaiserstr. 63. | Obergasse:
Krämer, Schloßstr. 27. | Schloßstraße:
Krämer, Schloßstr. 27. |
| Bahnhofstraße:
Schmidt, Bahnhofstr. 15. | Friedrichstraße:
Krupp, Friedrichstr. 7;
Linden Wwe., Friedrichstr. 10. | Kirchgasse:
Zindorf, Kirchgasse 18. | Rathausstraße:
Weil, Ecke Rainerstr.;
Ludwig (Kölner Konsum-Gesch.),
Rathhausstr. 8a;
Müller, Rathhausstr. 78. | Schulstraße:
Gammes, Kaiserstr. 17. |
| Burggasse:
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84. | Gartenstraße:
Nahr, Kaiserstr. 63. | Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Adolfstr. 3. | Rheinstraße:
Radner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11. | Chelemannstraße:
Müller, Rathhausstr. 78. |
| Elisabethenstraße:
Gaberfak, Elisabethenstr. 19. | Gangasse:
Schmidt, Bahnhofstr. 15;
Gieh, Webergasse 21. | Mainzerstraße:
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11;
Krämer, Schloßstr. 27;
Linden Wwe., Friedrichstr. 10;
Weil, Ecke Rathhausstr. | | Weihergasse:
Gieh, Webergasse 21. |
| | Heppenheimerstraße:
Frisch, Frankfurterstr. 17. | | | Wiesbadenerstraße:
Göhringer, Wiesbadenerstr. 11.
Reidhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84. |

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Die noch vorhandenen farbigen Herren- und Damen- und Kinderhüte werden sehr billig ausverkauft Neugasse 22, 1. St. r.

Für Kunstliebhaber.

Werbvolle Kunst-Gegenstände sind zu verkaufen. Anzugeben von 1-4 bei J. D., ärztl. geübter Mediziner, Gierstraße 35, 3.

15 Delgemälde

Wird abzugeben Moritzstraße 54, Laden. Wirkliche Gelegenheit.

Fabelhaft billig verkaufe ich, um zu räumen, bedeutend unter Preis eine neue, hochmoderne complete Schlafzimmer-Einrichtung mit Glas und Marmor.

Friedrich Bog. Tapezierer, Moritzstr. 31.

An Auftrag von verschiedenen Herrschaften verkaufe folgende Möbel, als: Betten, Verticow, Sekretär, Kleiderkränze, Ausziehtisch, Schiffs, Küchenschrank, Sopha, Sessel, Regulatore, Porzellan, Dampfbad und vieles Andere.

Louis Wülfert, Auktionator u. Taxator, Cleonorenstraße 2.

Wegen Wegzug von Herrschaften

sind sehr billig abzugeben: versch. compl. Betten u. versch. Breiten, mehrere Verticows, Konsolen, 4 compl. Fenster Gardinen mit Zubehör, 2 sch. Teppiche, 2 Ruhbaum- und 1 Mahagoni-Bücher-Schrank, 6 Mahag. Polsterstühle, versch. and. Stühle, polster. Stuhl, Kleiderkränze, versch. Nähmaschinen, 6 Mahag. Polsterstühle, 1 sehr bequemer Polsterstuhl für Alte oder Kranke, sehr praktisch, einfache Kommoden, 1 Schrank, versch. Nähtische, versch. Gold- u. Ruhbaum-Trümeurpiscen, Schreibstisch u. Schreibtisch, Waschb., Waschschüssel u. vieles Andere sehr billig Goldgasse 12.

Wegzugshalber zu verkaufen zwei Betten u. verschiedene Hausgeräte Dranienstraße 60, Stb. 2.

Gelegenheitskauf.

Zwei Ruhb.-Betten mit Spr., 3-tb. Haarmatr. und Matz, 186 M., 1 Spiegelkränze mit 2-tb. Spiegelglas 92 M., 1 Waschtische 50 M., 1 Verticow 48 M., 1 Ausziehtisch 25 M., 1 Kameltisch-Divan 62,50 M., 1 hoher Trümeur 40 M., 1 Herrsch.-Schreibtisch 92 M., 1 eleg. Ruhb.-Sessel 145 M., 1 Nähmaschine 60 M., 1 Regulator 16, versch. Bilder u. Kleiderstr. 6, Part.

verschiedene sehr gut erhaltene Betten, Schränke, Kommode, Waschkommode, Tische, Stühle, Verticow, Sopha, Sessel, Zylinderbureau, Schreibtisch u. noch Vieles mehr billig zu verk. Moritzstraße 12, Hinterhaus.

Fast neues Ruhb.-Bett, Waschkommode m. Marmorpl., zu verkaufen Kirchstraße 11, 2 I.

Ein Bett, Federkopfa, Krankenwagen für Zimmer, noch neu, 1 Schreibstuhl (Eichen), Rollenstuhl, Ablaufbrett, Küchenschrank, Kleiderkränze u. noch Vieles Andere werden sofort wegen Räumung äußerst billig verkauft Friedrichstr. 25, Seitenbau.

Wegen Umzug sofort zu verk.: 3 Betten, Deckbetten, Kissen, Canapes, Ottomane, Trümeurpl., Verticow, Nüchenschrank, Nohrsessel, Ausziehtisch, Koffer, Stühle, Schrank, Moritzstraße 17, B. r.

Eine antike französ. Mahagoni-Bettstelle preiswert zu verkaufen Kleiderstraße 17, 1. St.

Gr. Ruhb.-Bettstelle Raumangels wegen zu verk. Ananien zwischen 11 u. 5 Mühlstraße 6, 1.

Capotmatratze billig zu verkaufen, Tapezierer Schmitt, Tabakstraße 17.

Ein fast neues Sopha preiswert zu verkaufen. Näheres Cleonorenstraße 3, Part. links.

Schön. Divan f. bill. z. v. Krankenstr. 9, 2 r.

Ein schöner Kameltisch-Divan (Zugig) u. 1 gut erhalt. Sopha sehr billig zu verk. Näh. Johannastraße 3, D. B. r.

Großer Herrsch.-Schreibtisch

(Diplomat), event. mit Stuhl, diverse feine Bier-Möbelstücke und einige feine Gaststühle mit reicher Verzierung zu verkaufen. Briefl. Offerten unter B. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Ruhb.-Konsolstr. b. z. v. Paulbrunnstr. 6, 1.

Verticow Kleiderkränze billig zu verk.

Delmenstraße 28, Stb.

Ein u. 3-tb. Kleiderkränze, Verticows, Waschkommode u. Schränke, Nachtschrank u. versch. Tische sind billig zu verkaufen. Näh. Scharnhorststraße 26, Schreinerwerkstatt.

Ein 3-tb. Kleiderkränze und eine Waschkommode zu verkaufen Kirchstraße 36, Stb. 2.

Neue Möbel, als: Küchenschrank, Kleiderkränze, Kommoden, Verticows, Vertikalen, Tische u. Stühle zu verkaufen Tabakstraße 6.

Wegen Abreise Möbel u. N. m. zu verk. Langgasse 48, Seitenb. 1.

Mehrere zurückgekehrte Kaiser-Koffer, Offenbacher Patentkoffer und Handtaschen mit und ohne Toilette, Plaidhüllen, Blaudriemen u. l. w., wie bekannt nur prima Waare, werden billig ausverkauft Neugasse 22, Koffergeschäft.

Ladentische, Speccerireal, Hobelbank sehr billig Moritzstraße 12 bei Spüth.

Damen-Nähmaschine billig zu verkaufen Goldgasse 5, Tuchgeschäft.

Nähmaschine, fast neu, Anschaffungspr. R. 130, f. 60 M., 1 Schreibr., G.-D. b. Stiffr. 21, 1. G. erh. Str. 25, u. v. N. i. Tagbl.-B. Uo

Gebrauchte Wagen.

Halbverdeck, Autord, Jagdwagen, Phaeton, einige Dogcaris, Breaks, Coupes und Geschäftswagen, Landauer zu verkaufen.

Kruck, Hofwagenbau, 23 Schierkeinerstraße 23. Telefon 309.

Laden-Einrichtung für Spezerei-Geschäft

(60 Schabladen), auch getheilt, ein offenes Real und ein Altes-Real sehr billig zu verkaufen Kleiderstraße 9, 2 Stock rechts.

Ein Wirmenschild z. v. Cleonorenstr. 10, Part.

Gebrauchter Landauer, Halbverdeck, 1 leichtes Break zu verkaufen Kleiderstraße 87, Part.

Ein gr. Federkoffern billig zu verkaufen. Näh. Kleiderstraße 25, B. 2.

Ein n. n. neuer Handwagen, geeg. für N. Wäsch., bill. z. verk. Meh. Schneider, Cleonorenstr. 20.

Eleganter Kinderwagen zu verkaufen Dogheimstr. 52, 51.

Gebr. R.-W. f. 10 M. z. v. Schachtstr. 21, 2 I.

Ein f. a. erh. Kinderwagen für 15 M. zu verkaufen Kleiderstraße 18, 1 I.

Ein Kieg. und 2 Sportwagen billig zu verkaufen. Näh. Kleiderstraße 8, Hinterh. Dach.

Damen-Rad, engl. Fabrikat,

Abelheidstraße 84, 8.

Gut erhaltenes S.-Fahrrad billig zu verkaufen Hainstraße 14.

Neues Herrrad, kost 170 M., für 95 M. umständehalber zu verk. Blücherplatz 3, 2 I.

Hydraulische Backpresse

von Heim in Offenbach, Preishöhe 82 x 100, gut erhalten, verkauft die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerl. Wiesbaden.

Eine geb. Wäsch- u. Bringmasch. bill. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Uh

Ein Hotel-Restaurations-Herd,

2,30 lang, 1,00 breit, u. Gar. der guten Function billig zu verk. Näh. Moritzstraße 44, Werkstelle.

Großer Restaurationsherd (fast neu), 2 M. lq., mit Wärmeschrank, 2 Bratöfen, billig zu verkaufen Dogstraße 12.

Umzugshalber Gasherd u. Zorhiet billig zu verkaufen Dellmündstraße 53, 1 I.

Vossenstr. 17, 2 r. b. z. v. Wajdm. Gastl. 3 U. 5-8. Hof. hab. Badst. Bild., vch. Möb., Gas-R. Küst., Taubst., el. D.-R. w. Beh. Hol. r. d. v.

Ein 3-theiliges eisernes Thor mit Geländer, Feldschiede und gut erhaltene Herde billig zu verkaufen Kleiderstraße 28.

Zwei schöne Vorbeer-Pyramiden und eine schöne Gypswand, 1,50 breit, billig zu verkaufen Franz-Abtstraße 8.

Bläh. Cleonorenstr. b. z. v. Dranienstr. 8, D. P.

Kaufgehalte

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Gegen sof. sehr gute Bezahlung

kaufe ich sehr gut erhaltene Herren-Kleider, Antiquitäten, Brillanten, Gold- und Silberachen. A. Gührich, Wegergasse 16.

Endlich ist man überzeugt,

wer nicht, soll sich, bitte, überzeugen, daß L. Grosshut, Wegergasse 27, der Einzige ist, der noch den vernünftigen Preis für nur drei Herren-, Damen- und Kinder-Kleider und Schuhe, Teppiche, Wäsche und Verschöneres bezahlt. Vorkarte genügt.

Frau Sandel, Goldgasse 10,

kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandstücke, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

A. Geizhals, Wegergasse 25,

kauft zu hohen Preisen gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Schabwerf. Möbel, Pfandstücke v. Gold, Silber u. Brillanten. Auf Best. l. ins Haus.

Eine gut erhaltene Kollisionswand bill. zu verk. gesucht. Offert. u. V. 219 an den Tagbl.-Verl.

Alt. Eisen, Lumpen, Knochen, Metalle, f. zu den höchsten Preisen. Heinrich Haas, Dellmündstr. 28. Auf Wunsch l. päntlich i. Haus.

Kaufe zu den höchsten Preisen: altes Eisen, Metalle, Flaschen, Krüge, Lumpen, Pap.-r. Gummi- u. Reintuchabfälle. Sch. Still. Kleiderstraße 20.

Immobilien

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Villa, großer Garten, erste Lage, zu verkaufen ob- zu verk. Wegzug, nehme in Abl. Hypothek. Haus ob. Terrain. N. b. Eigenth. Goethestr. 17, 1.

Für 24,000 M.

schöne Villa, Ruhbergstr., am Herenthal enthaltend 8 ar. Zimmer, Küche, Balkon, Veranden, Garten, Bleichplatz u., zu verkaufen. Offerten unter P. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa

in Wiesbaden,

schön gelegen, mit hübschem Garten, ist billig zu verkaufen. Offerten erbitte zu senden u. N. K. 64 hauptpostlagernd hier. Verkauf meine schön beleagte, solid geb. Villa mit Stall und groß. Obgarten. Zuschr. erbiten unter P. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Martinstraße 17,

neu erbaut, herrschaftlich, mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, zu verkaufen. Näheres daselbst bei Jakob Wiederspahn.

Sch. Geschäfts-Gehaus, verkehrreiche centr. Lage, sehr geeignet für Stechbierhalle oder Restaurant, zu verkaufen. Offerten unter O. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit 25 Jahre altem Colonialwaaren-Geschäft, vorzügliche Lage, zu verkaufen.

Agentur J. Dollhopf, Kirchstraße 37, 1.

Sch. gel. Baugrundst., Kurant., dir. a. Bromenadew., 7 M. m. d. elect. B. z. err., b. z. v. Wilhelmstr. 6, B.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Zu kaufen gesucht mit hoher Anzahlung ein rentabl. Geschäftshaus. Offerten unter B. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht

ein Haus im Mittelpunkt der Stadt, welches sich für Restauration eignet. Selbst-Käufer haben den Vorrang. Offerten unter C. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiger leistungs-fähiger Wirt sucht ein kleines Wein-Restaurant, kleines Hotel oder wo ein solches eingerichtet werden kann, zu kaufen. Agenten verbeten. Nur Selbst-Käufer wollen ihre Offerten unter P. 216 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

Haus für Flaschenbierhändler mit Pferd zu kaufen gesucht. Imand, Luisenplatz 1.

Villen-Bauplatz, gute Lage, für sofort B. 100 Post Bismarckring.

Geldverkehr

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

Hypothekengelder zur 1. u. 2. Stelle und später zu billigstem Zinsfuß zu verg. H. Baer, Friedrichstraße 19.

Auszuweisen auf 1. Hypothek

sind 400,000 M., die auch in kleinen Beträgen von 20,000 M. an, abgegeben werden. Off. unter K. K. 66 hauptpostlagernd hier erbiten.

Auf 2. Hypoth. auszul.

wünsche ich 170,000 M., die in betriebligen Beträgen zu billigem Zinsfuß abgegeben werden. Anfragen richte man unter M. B. 43 hauptpostlagernd hier.

10-12,000 M. auf 2. Hypoth. p. Okt. auszu-leihen. Offert. u. C. 217 a. d. Tagbl.-Verlag.

7-8000 Mark auf 1. oder gute 2. Hypothek sofort auszuweisen. Offerten sub H. 219 an den Tagbl.-Verlag.

50-60,000 M.

werden auf 1. Hypothek zu bill. Verzinsung auszuweisen. Offerten unter M. W. 148 hauptpostlagernd hier richten.

6- bis 8000 M. auf gute Hypothek auszuweisen. Offerten unter B. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Capitalien zu leihen gesucht.

Capitalien erhalten kostenfreien Nachweis guter Hypotheken und Restkaufschillinge. Senal Meyer Sulzberger, Wdelheidstr. 6.

75-80,000 M. auf 1. Hypothek auf sch. Etagenhaus in der Adolfsallee per 1. Jan. 1905 gesucht. Agenten verbeten. Off. sub L. 219 an den Tagbl.-Verlag.

70,000 M. auf prima 1. Hypothek vom Selbst-leiher zum 1. Januar gesucht. Offerten unter N. 218 an den Tagbl.-Verlag.

65-70,000 M. 1. Hypothek gesucht. Offerten unter E. 217 an den Tagbl.-Verlag.

60,000 M., 70,000 M., 80,000 M., erstklassig, auf prima Pfandobjecte gesucht. Kostenfreie Vermittlung für Capitalisten! Senal Meyer Sulzberger, Wdelheidstraße 6.

50,000 Mark an zweiter Stelle auf la Etagenhaus per sofort od. 1. Okt. a. cr. gegen guten Zinsfuß gesucht. Offerten unter G. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Vorzügl. Kapitalanlage. Gef. 80,000 M. prima Haus, Lage 130,000 M., nur belastet unter 50 % Landesbank. Gef. Off. sub 3228 an b. Tagespost in Wehrich erbiten. F162

10-12,000 M. sehr gute 2. Hypothek für sofort oder bald gesucht. Offerten u. S. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Auf eine gut gelegene Villa Wiesbadens wird von einem Selbstdarleher eine Hypoth. v. 6-8000 M. gegen 5 % Zinsen sofort gesucht. Offert. unt. J. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Auf einen durchaus sicheren zweistell. Hypothekenbrief von 10,000 M. wird ein Darlehen von 6-7000 M. sofort gegen hohe Zinsen gesucht. Offert. u. H. 210 an den Tagbl.-Verlag.

6-7000 M. auf 1. Hypothek gesucht. Offerten unter D. 217 an den Tagbl.-Verlag.

5000 M. Geschäftsmanu zu leihen gesucht. Off. u. H. 216 postlag. Berliner Ost.

Suche ein Capital von 4-5000 M. gegen dopp. Sicherh. Darleher erbitte Abt. unter E. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Familien-Nachrichten

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir allen Beteiligten innigsten Dank.

Wiesbaden, Juli 1904.

Familie Philipp Barb.

Codes-Anzeige.

Heute Früh 8 3/4 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innig geliebte, theure Mutter, unsere Großmutter, Schwiegermutter und Tante, die

verw. Frau Sanitätsrath

Emilie Paul,

geb. Friedlaender,

im Alter von 67 Jahren.

Wiesbaden, den 27. Juli 1904.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hans Paul, Buchbinder.

Es ist bitter, für's Vaterland sich schämen zu müssen.
Ferdinand Kürzberger.

(88. Fortsetzung.)

Im Wassertropfen.

Roman von D. Sandor.

„Was hast du nur mit dem Wassertropfen, den du alle Augenblicke zitiert.“

Der Wassertropfen von Andersen, in dem tausend kleine Geschöpfe wimmeln, die sich gegenseitig puffen und stoßen und zerrn, die einander Arme und Beine ausstrecken und einander verschlingen! Es ist wahrhaftig ein ganz richtiges Gleichnis.“

Sie nahm die Larve vom Gesicht und fuhr mit der Rechten über das heiße Gesicht. „Weißt du, was ich am liebsten jetzt tun möchte?“

„Was?“

„Dem Ritscher kehrt befehlen. Mir ist gerade so zu Mute, als ob mir etwas sehr Schlimmes bevorstände.“

„Ach geh! Du leidest an Nervenüberreizung, Schach. Entschieden arbeitest du zu viel. Du mußt dich mehr schonen.“

Dieser Maskenball ist mir ganz zuwider. Ich wünschte, ich hätte mich von der Gräfin nicht breit schlagen lassen. Herrgott, hat die ein Mundstück! Zum Schwindligwerden. Dagegen kommt man schon gar nicht an.“

„Freu' dich doch, daß ihr so viel an dir gelegen ist.“

„Ja, ja —“

Sie stützte den Kopf in die Hand und versank in Still-schweigen.

9.

Die Gräfin Waldmeister hatte ein hervorragendes Talent für gesellschaftliche Arrangements und Veranstellungen aller Art; ihre originellen Ideen, ihren Wägen immer etwas Neues, Überraschendes, Amüsantes zu bieten, erfreuten sich in den maßgebenden Kreisen einer gewissen Berühmtheit. Auch diesmal hatte sie mit verhältnismäßig wenig Aufwand etwas sehr Süßes zu Stande gebracht. Die hellerleuchteten Räume waren festlichsmäßig-originell dekoriert, und das Orchester bestand aus einer echten Zigeunerkapelle, die die Gräfin irgendwo aufgetrieben hatte. Die bridelnde, feurige, temperamentvolle Musik der Rhythmus drängte sich eigenartig dem malerischen, farbenreichen Maskengewoge an, und da, außer einer reichlichen Vertretung der Geburts- und Finanz-Aristokratie, sich auch zahlreiche Künstler mit ihren Angehörigen unter den Eingeladenen befanden, die durch gelungene Gruppierung und phantastische Einfälle ihren Teil zum Gelingen des Festes beitrugen, bot der Ball wirklich ein ebenso interessantes, fesselndes, wie glänzendes, augenblendendes Bild.

Als Fritz und Thyra die Festräume betraten, war der Ball schon in vollem Gange. Die Zigeuner spielten eine ihrer bizarren Nationalweisen, halb Tanz, halb Lied, bald wirbelnd, glühende Krabbeln, bald singend und wiegend, jetzt einen kreischenden Juchzer und unmittelbar darnach ein weiches Glucksen und schwermütiges Seufzen.

Ein halbes Dutzend Paare versuchte Walzer nach der wunderlichen Musik zu tanzen, andere bewegten sich reigenartig im Tanzschritt, die größere Menge quälte regellos, je nach Neigung und Gefallen durcheinander.

Ein flinkbeiniger Lustfiskus im bunten Hofnarrenkleid kam auf Thyra zugesprungen, faßte sie mit beiden Händen um die Taille, raste ein paarmal im Galopp mit ihr hin und her durch den Saal und stellte sie am anderen Ende des Saales nieder. Als sie sich ein wenig von dem tollen Wirbel erholt hatte und um sich blickte, sah sie Fritz in einem Kranz von Schmetterlingen, Wingerinnen, Phantastiegeärtnerinnen und feischen Väuerinnen, die ihn neidend umtanzten und ihn, als der Kreis sich endlich löste, in ihre Mitte nahmen.

Einige Erscheinungen verleugneten trotz der Maske und der adoptierten Rolle, die zu ihrer Tracht gehörte, ihre Eigenart so wenig, daß sie sofort erkannt wurden. So Olli Reifemann. Sie stolzierte im fuhreien, flotten Direktionskostüm, den Incredulitätstas in der Hand, durch den Saal, es schien beinahe, als suchte sie jemand. Auch die Gastgeberin — als Ceres — war nicht zu verkennen. Sie hatte Thyra rasch herausgefunden und begrüßte sie mit einem Händedruck. „Ich hoffe, Sie werden sich amüsieren, und im übrigen halte ich mein Versprechen.“

Thyra hätte sich um die Welt keines ihr gegebenen Versprechens erinnern können, es war auch wohl nichts von Wichtigkeit. Ehe sie eine Antwort fand, war die Gräfin schon wieder weiter geeilt.

Thyra stand ein wenig abseits in einer Fensternische. Dies war der erste Maskenball, den sie mitmachte, und das laute, bunte, bewegte Treiben verwirrte sie ein wenig, so daß ihr die passive Zuschauerrolle momentan noch besser behagte, als eine aktive Teilnahme an dem Trubel. Nach einer Weile kam ein stattlicher Ritter aus der Zeit der Kreuzzüge auf sie zu und bot ihr den Arm.

„Darf ich dich führen, holde Untertanin des großen Kaisers? Die neue Zeit hier scheint dich fremdartig anzunehmen.“

„Wir hatten auch Maskenbälle! Im Thyse und in Versailles — unsere schöne Kaiserin Eugenie verstand ihre Sache wie keine zweite“, entgegnete Thyra.

„Das bezweifle ich nicht. Aber es gab zu deiner Zeit kein Überbrett!“ Der Kreuzfahrer deutete lachend auf ein fedes Persönchen in kurzem, tief dekolliertem Seidenkleidchen, an den Füßen rosa Ballettschuhe, einen mächtigen Hut mit wippenden Straußfedern auf dem brimmetten Kraushaar, „und keine Röntgenstrahlen — sieh mal drüben das durchsichtige Gespens! und hier sind noch andere Erscheinungen, die Euch unbekannt waren. Gestatte, daß ich dich führe und dich nebenbei peu à peu mit den Errungenschaften des letzten Jahrhunderts, das du überschlafen, bekannt mache.“

Die klare, sympathische Stimme des Mannes dünkte Thyra bekannt, auch seine Erscheinung, aber sie suchte vergebens in ihrem Gedächtnis.

„Ich mag dich kennen, Ritter.“

„Und ich kenne dich.“

„Ich weiß dich nur gerade nicht hinzubringen.“

Der Kreuzfahrer lachte. „Kein Wunder, da ich erstliche Jahrhunderte früher als du das Licht der Welt erblickte. Aber ich kenne dich doch, und du kennst mich. Es gibt eben Menschen, die man in jeder zweiten oder dritten Generation wiederfindet. Man erinnert sich, daß man

einander früher schon begegnet ist, in einem früheren Leben . . . man entsinnt sich dunkel, daß man damals einander verstand . . . nur die Details fehlen . . . Vielleicht ist das unser Fall. Oder nicht? Denkst du anders?“

Sie nickte bestätigend und betrachtete ihren Begleiter forschend von der Seite. Auch die Augen mußte sie kennen, — diese fast schwarzen und dabei doch durchsichtig hellen Augen, in denen sich gleichzeitig Scharfsein und Güte spiegelten. Wie sie hinein sah, stieg eine Vision vor ihr auf. In ihrer fernsten kleinen Kindheit hatten die Augen des Vaters sie so angeblickt . . . Ihre Hand auf dem Arm des Ritters zitterte; die Erinnerung an den Toten hatte sie nie so ergriffen, als in diesem Augenblick in dem lärmenden bunten Maskengewühl.

Auf der anderen Seite des Saales ging Fritz vorüber, und an seiner Seite, eng an ihn gekleidet, die schlanke Französin aus der Zeit des Direktoriums.

Die Augen des Kreuzfahrers waren Thyras Blicken gefolgt.

„Sie ist auch ein paar Jahre früher aufgestanden, als du“, sagte er, und es wollte Thyra scheinen, als läge in der unbefangenen Äußerung etwas wie eine schalkhafte oder boshafte Anzüglichkeit.

Sie kam nicht dazu, seine Absicht zu analysieren, denn die Musik setzte plötzlich wieder ein, und zwar mit einem rauchenden Fortissimo, aus dem sich bald eine jener pridelnden Tanzweisen entwickelte, die unwillkürlich mit fortziehen, die auch dem Tanzfaulen in die Füße zuden, daß sie auf- und abwippen und es nicht abwarten mögen, bis sie sich im Takte drehen können. Ein solcher Tanz ist Tanz, ist Lust, ist Vergnügen. Die Alten werfen die Last ihrer Jahre ab und werden wieder jung in den pridelnden schäumenden Tonwellen, die über sie hinaufschweben, und die sie mit fortziehen in den jubelnden Strudel, und die Jungen fühlen im Tanzwirbel erst den Gockgenuß ihrer Jugend, die sie leicht und sorgenlosig auf den Bogen des Frohsinns dahinträgt, und vor ihren leuchtenden Blicken formen sich im Rausche des Tanzes lockende, goldene Märchen kommenden Glüdes.

Die elektrische Funken führen die Löse in die bunte Menge. Alles tanzt. Alles dreht sich im atemlosen, selbstvergessenden Wirbel, bis die Musik mit einem schmetternden Staccato aufhört. In dem allgemeinen Durcheinander wurde Thyra von ihrem Tänzer getrennt. Rasch atmend lehnte sie sich an ein feinvortiges stehendes Tischchen; das Tanzen hatte sie heiß gemacht, und die feine, seidene Maske wurde ihr lästig.

Eine kleine, weiche Hand legte sich plötzlich auf ihren Arm.

„Auf einen Moment“, sagte eine leise Stimme.

„Komm' mit.“

Übermüdet blickte Thyra auf die vor ihr stehende Zigeunerin. Es sollte wohl eine Wagnon sein, aber dafür war die zierliche Figur eigentlich zu üppig. In dem brennend roten seidenen Rock und dem Bolero glüherten Goldstickereien und Zedinen. Das lose Wulsthemd war sehr tief dekolliert — so tief, wie sich — ohne Anstoß zu erregen — nur Chanfonetten niedersten Genres, oder sehr vornehme Damen dekollieren dürfen. Lange Ketten von Perlen und Goldstücken rieselten vom Hals nieder, und aus dem gelbeidene gekranzten Kopfstück quoll eine Flut schwarzer natürlicher Locken ungefesselt über den Rücken. (Fortsetzung folgt.)

Wegen Aufgabe meines Etagegeschäftes gebe auf

Juwelen, Goldwaaren und Uhren

20% Rabatt 20%

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3, 1. Etage.

Die Eröffnung des Ladengeschäftes im eigenen Hause erfolgt im September.

Diesjährigen
Esparsette-Honig,
garantirt reinen Bienenhonig.
Ed. Böhm,
Inhaber: Karl Scheurer,
Adolfstrasse 7.
Telephon 130. 1946



Krumeich's
Einkochkrüge

von 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Ltr.
empfiehlt 1906

Konrad Krell, Tannusstr. 13.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Kat.
m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger. Gummiwaren-Fabrik.
Berlin N., Friedrichstr. 131c. F123

Echte Harzer Käse,
50 Stück Mk. 2.80, 100 Stück Mk. 3.50, franko
unter Nachnahme. (Mg. & 5910) F 135
Gebr. Raab, Binsleben i. Satz No. 23.

Eine Großbrauerei

sucht für Wiesbaden und Umgebung einen mit den dortigen Verhältnissen vertrauten Herrn als

Betreter.

Cautionfähige Bewerber mit kaufmännischer und eventuell technischer Bildung erhalten den Vorzug. Referenzen erbeten. Offerten sind unter F. H. E. 508 bei Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., niederzulegen. (F. & 7070.7) F 180

Schmidt's

Patent-Welt-Dringmaschine

ist die sensationellste Erfindung für die Haushaltung.

Eine prima Dringmaschine ohne Gummiwalzen
Ladenpreis Mk. 7.50
zu haben bei

Franz Glöckner in Wiesbaden,
Wellrißstraße 6.

Wer Geld sparen und doch

gute Waare

kaufen will, bedarf seinen Bedarf im

Ausverkauf Schild,

3 Langgasse 3. 1976

Drogen, Parfümerien, Materialwaaren.

Feinstes
Obst- und Gall-Obst
zu haben.
Versorgungsbüro für alle Leute,
Schiersteinerstraße 42. F225

Verschiedenes

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Zahnarzt Müller-Kraiker von der Reise zurück. Rente.

Eine alte hochfeine deutsche Rentenanstalt versichert sofort beginnende Leibrente mit Rückgewähr der Einlagen, abzüglich der gezahlten Rentenbeiträge im Todesfall. Nähere Auskunft erteilt (J. L. 1852) F 170

Bureau Confiance - Defektiv-, Kunst- u. Schrift-Inst., agr. 1891. Dranienstr. 21.

Vertraul. Anskünfte über Vermögen, Familien, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse auf alle Pläge besorgen discret und gewissenhaft Greve & Klein, Berlin, Internationale Anstalt. (E. B. 485) F 157

Dame kann sich mit 5-10,000 Mk. an prima Geschäft beteiligen. Offerten unt. A. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Beretreter gesucht. Ein tiefes besseres Möbelgeschäft, verbunden mit Schreinerei, Tapeziererei, Lackiererei und Lager, sucht einen tücht. Vertreter gegen hohe Provision. Off. unt. W. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Beretreter Wir suchen in allen Kreisen tüchtige Beretreter zu besonders günstigen Provisionsbedingungen, evtl. fürum. Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft, Subdirektion Wiesbaden, Moritzstraße 4.

Beretreter für Wiesbaden und Rheingau, in Vorkauf und Installation, Gas- u. Wassergeräten gut eingeführt, zum Mitterkauf eines bekannten Artikels gesucht. Offerten u. P. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Haupt-Agenten. Inlasto vorhanden. Offert. mit Referenzen erbeten unter F. M. 56 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. (Mon.-No. F. 1060) F 15

Nebenverdienst für Geschäftsfreisende. Kein Gepäc zu tragen, daher praktisch. Näb. im Tagbl.-Verlag.

Geld-Darlehen für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effectiv prompt und discret

Karl von Berecz, handelsgerichtlich protol. Firma, Budapest, Josef-Ring 33. Retourmarke erwidert.

Geld-Darlehen jeder Höhe an Jeden auf Schuldschein, Wechsel, Lebensversicherung, Hypothek zu 4, 5, 6 Proz. Beding. gütst. G. Lübbel, Berlin W. 35. Rückp.

Geschäfts-Inhaberin sucht g. Sicherheit 500 Mk. zu leihen. Monatl. Rückgabe. Offerten unter T. 220 an den Tagbl.-Verlag.

75 Mk. zu leihen gesucht. Rückgabe nach Lieberkunft. Offerten unter G. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Vereinsfäden. 80 Dmtr. groß, ist noch Woche frei. Für Claviermusik allabendlich bis 12 Uhr ist keine Steuer zu zahlen. Jac. Krupp, Deutsches Haus.

Für Flaschenbierhändler! Ein gr. Umsatzeich. in Flaschenbier, ca. 45,000 Fl., a. l. Germ.-Bier, l. Biererant. Preisangab. f. u. r. (Schiffst.) an Herrn Carl Stroh, Wiesb., Kirchstraße.

Englisch. Correspondenzen, Uebersetzungen u. f. w. Gell. Ang. unter T. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Junger netter Mann möchte sich in seinen Freistunden Abends noch etwas verdienen. Off. u. P. 6 wohl. Bismarckring.

Perfekte Schneiderin sucht noch Kundsch. außer dem Hause. Kömerberg 12, Baden.

Anst. Frau, im Anbes. v. Wäsche u. Kleid., sowie im Anf. neuer Wäsche bew., hat noch einige Tage in der Woche frei. Näb. Goldgasse 5, 1. l.

Herren-Anzüge, sowie Wasch-Westen werden prompt u. billig repariert, auf Neu gereinigt und gebügelt. Carl Wibben, Schneider, Antonialerstr. 11.

Gaufrier- und Plisseebrennerei b. g. u. billiger Bedienung. Gochstraße 10, Bart.

Wäsche f. Bügeln u. ana. Kleiderstr. 89, 8 l. Wäsche f. Bügeln, w. ana. Kullenstr. 81, 8 St. Friseur empf. sch. Rasierstr. 48, Frei. Haas. Friseur empf. sch. Friseurstr. 28, 8 St. r. Weib. Fris. f. u. e. Dam. Jahrb. 9, 4, 10

Damen wenden sich in Angelegenheit vertrauensvoll an Fr. Febrig. Berlin, Alte Leipzigerstraße 10, 2 Tr.

Diser. Nath, vornehme Damen in allen Frauenangelegenheiten, evtl. Kaufmann bei erf. Frau Ade Wiesb. Offerten erd. u. A. 191 Tagbl.-Verlag.

Damen finden jederzeit discrete Aufnahme bei Hebamme M. Mondron, Walramstr. 27, 1.

Mädchen sucht f. sofort diskret. Band-aufenthalt. Offerten mit Preis unter N. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Wesegh. (Wehr. bebor.) f. 13-jähr. Oberrealist. gesucht. Off. unt. W. 218 an den Tagbl.-Verl.

Welch' edel denkende Familie n. ein hübsches gesundes Mädchen an Kindesstatt an. Gest. Off. u. E. 220 an d. Tagbl.-Verl. erb.

Von der Reise zurück. Phrenologin, Serrobenstraße 9, 2. G. 2 Hs.

Chiromantie. Beurteilung der Handlinien durch gebild. Dame. Kapellenstraße 3, 1. Nur für Damen.

Schönheit, die sich für Plastik eignet, würde sich als Kopfmobell einige Stunden in der Woche zur Verfügung stellen? Als Wohnung Originalbildnis. Offerten unter T. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Herr wünscht Briefwechsel m. gleich. Herrn. Off. u. M. K. 9 postlax. Schützenhofstr.

Heirat w. jung, vermög. Dame, häusl. erzog., m. strebsam, Herrn, gut. Charakt., evont. ohne Vermögen. Senden Sie nur Adresso: (Bw. 2801/7) F 135 Fortuna, Berlin S.W. 19.

Neell! Junger Kaufmann, 25 Jahre alt, evongelisch, aus guter bürgerlicher Familie sucht die Bekanntschaft einer hübschen erwoenen Dame im Alter von 20-25 Jahren behufs späterer Heirat zu machen. Discretion wird zugesichert. Gefällige Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre D. 219 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Heirat nicht Waife, 28 J., ab. 350,000 Mk. Vermögen. Herren, wenn auch ohne Vermög., jed. mit solch. Charakter, erbalt. Näb. u. „Hoffnung“ Berlin 80. 16. F 157

Liebes-Heirat! Junge Waife mit 280,000 Mk. Verm. und sehr häusl. wünsch. charakterv. Herrn zw. Heirat kennen zu lernen. Off. u. „Liebesglück“ Berlin 80. 26. F 157

Ein Arbeiter (Witwer) w. die Bekanntschaft eines Alt. Mädch. od. jung. Witwe zwecks Heirat. Offerten u. M. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Herr, 40er, sucht Dame bis gl. Alters mit etw. Vermögen zwecks späterer Heirat.

Best. Fräulein sucht mit aufstiegreichem Herrn in Verbindung zu treten zwecks Heirat. Anonym. anstandslos. Offerten unter T. 220 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Heirat. Wittwer in vierziger Jahren, mit einem Kind, wünscht mit einem älteren Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden behufs Heirat. Offert. unter N. 221 an den Tagbl.-Verl.

16. 22. 17. - 14. 16. 20. 23. 20. - 21. 16. 22. 17.

Die unaenannte Unbekannte bitte ich um Adresse. Mühlend. Tochter H. P. 102 Brief abholen Tagbl.

Vermietungen

Geschäftslokale etc. Kleine Burgstr. 6 (Kölnischer Hof) Laden mit drei Schaufenstern p. 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst. 1550

Erdbeerstraße 5, Part. od. 1. Etage, schöner heller Laden mit 2 Ladengeschäften u. geräum. Keller auf sofort od. später zu vermieten. 2529

Frankenstr. 8, 1. Laden mit Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. 2581

Zu vermieten schöner, gewölbter Weinsteller mit großen Lager-, Bad- und Büroraum in vortheilhaftester Lage. Näheres bei Weder & Schmidt, Baugeschäft, Erdbeerstraße 5.

Thorfahrt zu verm. (große), Karlsruherstr. 41, Ecke Luxemburgstr. Der von Herrn Urmacher Dielenbach 18 Jahre innegehabte Laden nebst Zubehör Dranienstraße 1 ist per 1. Oktober zum Preise von 700 Mk. anderweitig zu vermieten.

Herman Schellenberg.

Ein großer Laden zu vermieten

zu vermieten Rheingasse 8. D. Stein. 2998 Rentables Colonialwaarengeschäft mit 4-Zimmer-Wohnung (Gas u. Wasser im Hause) in nächster Nähe Wiesbadens billig zu vermieten, event. zu verkaufen. Näb. Aug. Krug, Moritzstraße 89.

Wohnungen. Adlerstraße 27 2 Zimmer, Küche sofort zu vermieten. 2685

Civillerstr. 16 schöne 2-Zimmerwohn., Hinterb., auf 1. Aug., auch sp. a. dm. N. Bbb. Hochp. r. Frankenstr. 5 1 Dachg. mit Küche 1. Okt. zu vermieten. 2686

Frankenstr. 11 schöne 2-Zimmer-Wohnung an kinderl. Familie auf 1. Okt. zu verm. N. Bart. Karlsruherstr. 20, 2. Wohnung von 4 Zimmern, Küche, 2 Kellern u. Mansarde auf 1. Oktober zu verm. Näheres Barriere, im Laden. Angulieben von 10-12 Vorm. u. v. 1-4 Nachm. 2906

Kirchgasse 6, 2. e. schöne elegante Wohnung per 1. Juli frei preisw. zu verm. 1825

Befdingstraße 12 (Zwei-Stagen-Villa) schöne Etage mit 6 Zimmern, Badzimmer, großer Veranda, Küche und mehreren Kammern, auch Gartenbenutzung, per 1. Oktober et. zu verm. Näheres daselbst beim Hausmeister. 2532

Luxemburgstraße 2 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. reichl. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. Part. 1. 2530

Luxemburgstr. 7, Stb. 2, zwei Zimmer, Küche, Keller zu verm. Näb. Hochpart. 1

Mauergasse 15, 1 St., 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. N. b. N. Lindhardt, Glendooergasse 8

Platterstr. 10 1 Zim., Küche u. R. a. 1. August. Rheingauerstraße 2 schöne 4- und 5-Zimmer-Wohnungen mit allem Comfort preiswerth zu vermieten. Näb. daselbst Part. 2528

Rheinstraße 60, Part., schöne comfort. 6-8-Zimmer-Wohnung (2 Zimmer mit eig. Abchl.) auf Ost. zu verm. Näb. Hinterb. 2270

Niehlstraße 2 ein Parterrezimmer nebst Küche und Keller per sofort oder später zu vermieten. Näb. Niehlstraße 2, 1 rechts.

Römerberg 20 2 Zim. u. R. an r. M. abzug. Saalstraße 16, Stb. 1 St., Wohn., 1 gr., 1 kl. Zimmer, Küche, an fl. Kam. auf Ost. zu verm. 1824

Luxemburgstr. 33/35 ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badzimmer, Küche, Speisekammer, 2 Mansarden, 2 Kellern, Bst., per 1. Oktober 1904 zu verm. Näheres im Möbelladen.

Wassersstr. 7 herrschaftliche Wohnungen n. 6 Zimmern, Bad, elektr. Licht, Balkon und Erker nebst sonst. Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näb. Wassersstr. 7, Hochpart. 1824

Weißstraße 13 kleine Mansardwohnung zu verm. Wörthstraße 1, 8 St., 4 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Näheres 2. Stock links. 2203

Portstr. 29, 1 l., 3-Zim.-Wohn. bill. zu verm. Eine Wohnung, 8 Zimmer und Küche, 1 Etage, sofort oder später zu vermieten. Näheres Rheingasse 28 Laden.

Auswärts gelegene Wohnungen. Rheinblickstr. 7 Villa v. 6 Z., Küche u. Zubeh. für 1600 Mk. zu verm. Näb. Wibelstr. 9, Banka.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc. Adlerstr. 8, Frontst., möbl. Zimmer zu verm.

Adlerstr. 15, D. 2, Finnan, J. a. anst. Mädch. Adlerstr. 15 (Reub.), 1 m. Zim., sep. G. u. dm. Adlerstr. 21, B., Mansarde m. B. bill. zu verm.

Adlerstr. 30, 1 l., erb. zw. anst. Arb. R. u. B. Adlerstr. 65, 2 St. r., erb. reinf. Arb. Schloßli. Wörthstraße 6, 1. möbl. schönes Zim. zu verm.

Wörthstr. 10, 1. l., sch. möbl. Zimmer zu verm. Wörthstr. 13, B., l. Arb. Kost u. Logis erb. Wörthstr. 28, 8. f. m. B. m. Schreibstisch u. v. Wörthstr. 30, Part., schön möbl. per Zimmer.

Wörthstr. 31, 1, gut möbl. Balkons, u. dm. Am Römerberg 2, 8 r., G. Langg., m. B. u. v. Wörthstr. 10, 2. l., sch. möbl. Zim. zu verm.

Vertramstr. 4, 2 l., sch. möbl. Zimmer zu verm. Vertramstr. 6, 2 r., möbl. Zim. mit Best. u. dm. Vertramstr. 20, Wdh. B. l., erb. best. Arb. Bg.

Bismarckring 26, B. l., möbl. Zimmer zu vermieten.

Bleichstraße 13, 2 l., möbl. Zimmer zu verm. Bleichstr. 16, 1. Etg., möbl. Zimmer zu verm.

Bleichstraße 24, Part., möbl. Zimmer zu verm. Blücherplatz 3, 1 l., mbl. Zim. (sep. G.) fr. N. Blücherplatz 6, Parterre, Schlafst. zu verm.

Blücherstr. 5, B. l., gut möbl. Zim. zu verm. Blücherstr. 12, 3 l., möbl. Mans. zu verm.

Clarenthalerstraße 3, Part., ein möbl. Zimmer an realen Arbeit. zu vermieten.

Dohheimerstr. 10, 1, gut möbl. Zimmer zu verm. Dohheimerstr. 15, B. l., L. a. S. f. m. B. h. erb. Dohheimerstr. 34, B. l., sch. möbl. Zim. u. dm. Dohheimerstr. 72, D. B. m. B. m. 1 o. 2 Bett., u. v. Dohheimerstraße 72, 1 r., zwei möbl. schöne helle Zimmer mit Balkon u. separatem Eingang per 1. Sept., auch getheilt, zu vermieten.

Jahrb. 44, Stb. 2 l., erb. anst. Mann r. l. Kapellenstraße 3, 1. möbl. Mansarde mit 1 od. 2 Betten billig zu vermieten.

Karlsruherstr. 2, 1 r., erb. anst. j. Mann a. Schloßli. Karlsruherstr. 26, 1, 2 schön möbl. Zimmer (1 bis 2 Betten) mit ober ohne Pension zu vermieten.

Karlsruherstr. 35, 1 Treppe, ein gut möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Karlsruherstr. 41, B. r., Schlafstelle zu vermieten. Kellerstr. 11, G. 2 r., a. möbl. Zimmer zu verm.

Langgasse 15 a, 2, gut möbl. Zimmer frei. Leberstr. 2, 3 r., möbl. Zimmer zu verm. 30 Mk.

Luisenstr. 5, G. 2 l., sch. möbl. Zimmer zu verm. Mainzerstr. 32a, 1, schön möbl. Zim. zu verm.

Mainzerstr. 44 möbl. Zimmer m. u. o. Pension. Marktstraße 19, 2, Ede Grabenstr. großes Schlafzimmer mit Clavier zu vermieten.

Mauergasse 9 möbliertes Zimmer zu vermieten. Meißergasse 25 erb. zwei ordentl. Arbeiter Logis.

Niehlstraße 9a, 2, möbl. Zimmer zu verm. Moritzstr. 4, 2, gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Moritzstr. 6, 5. P. l., sch. möbl. Zim. zu verm. Moritzstraße 16, 2 rechts, hübsch möbl. Zimmer per sofort zu vermieten.

Moritzstraße 21, 1, möbl. Salon u. Schlafz., auf Wunsch Bad, sowie einfaß möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort frei.

Moritzstr. 33, 1 Tr., möbl. Zimmer, a. wohnen. Moritzstraße 43, 8, fein möbl. faub. J. u. dm. Moritzstr. 43, 3, möbl. Mans. a. 1 od. 2 r. Arb.

Moritzstr. 54, 1. Et., schön möbl. Zim. zu verm. Mühlgasse 17, vis-à-vis der Wilhelm-Gedächtn., schöne große Zimmer mit 1 oder 2 Betten frei.

Nerostr. 3, 2. Et., erb. 1 br. Arb. Kost u. Log. Nerostraße 14, B. l., möbl. Zimmer zu verm.

Nerostraße 23, 1. u. 2. Et., schön möbliertes Zimmer mit 1 u. 2 Betten zu vermieten.

Nerostraße 30, 2, schön möbl. Zimmer (1 und 2 Betten) mit guter Pension zu vermieten.

Neugasse 15, 1 St. r., möbl. Zimmer zu verm. Dranienstr. 2, B., erb. reinf. Arb. Kost u. Log.

Dranienstraße 3 gut möbl. Zimmer (sep. Kam. Dranienstr. 3, Part., erb. anst. Arbeiter Logis.

Dranienstr. 4, B. m. B. a. Stundenarb. u. n. Dranienstr. 23, Wdh. 2 r., einf. m. Zim. u. dm. Dranienstraße 31, 1. Et., schön möbl. Zim. frei.

Dranienstr. 36, 2, gut möbl. Zimmer zu verm. Dranienstr. 50, 8, gut möbl. Volkswohn. u. v. Dranienstr. 50, 8, gut möbl. Volkswohn. u. v. Dranienstr. 50, 8, gut möbl. Volkswohn. u. v.

Phyllisbergstraße 1, 2, komfortable möbliertes Zimmer frei.

Phyllisbergstr. 19, B., m. B. m. G. D. (45) Platterstr. 10 zwei möbl. Zimmer mit je zwei Betten, separat. Eing., passend für Kurkranke, auf Wunsch Kochstellen, auf sofort zu verm.

Rauenhalerstraße 5, Mittelb., erhaltenes junge Leute Kost und Logis. Frau Malay. Rauenhalerstraße 6, 2 rechts, möbliertes Volkswohn. zu vermieten.

Röderallee 22, 1 St., möbl. Zimmer zu verm. Röderallee 30, 2, ein. möbl. Zim. a. Hrn. u. n. Römerberg 9/11, 8 l., erb. reinf. Arb. Schloßli.

Römerberg 30, 8 l., möbl. Zim. zu verm. Schachtstraße 5, 1, erb. zwei junge Leute Logis.

Schachtstr. 21, 1 l., ein. f. anst. Mann Schachtstr. 21, 1 l., ein. f. anst. Mann Schachtstr. 21, 1 l., ein. f. anst. Mann.

Schwalbacherstr. 10, 2, m. B. u. Schlafz. u. v. Schwalbacherstr. 11, 1 St., 1 möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit 1 oder 2 Betten (a. ein.) auf 2 Monate oder länger zu vermieten.

Schwalbacherstr. 11, 2. Et., hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm.

Schwalbacherstr. 17, D. 1, a. Schlafst. i. h. Sedanstraße 10, 2 St. l., g. m. Zim. f. u. h. Sedanstr. 13, M. 8 r., r. rl. Arbeiter lo. Log.

Steingasse 11, 3 r., gut möbl. Zimmer zu verm. Steing. 25, 1 l., möbl. Zim., sep. G. u. dm. Stittstr. 1, 4 l., erb. anst. Mann schönes Logis.

Stittstr. 21, 1. Et., einf. möbl. Zim. bis. u. dm. Walramstr. 27, Fris.-L., erb. j. Mann Schloßli. Walramstr. 33, 3 r., m. B. per 1. August u. v. Wehlstraße 6 möbl. Mansarde zu vermieten.

Wehlstr. 12, Gth. 2 r., mbl. B. h. kinderl. Wn. Wehlburgstraße 4 schön möbl. Zimmer mit Balkon sof. billig zu verm. Näb. daselbst 2 r. Wehlstraße 18, 5. 1. r., möbl. Zim. zu verm.

Wehlstraße 19, 8 St., erb. zwei Arb. Logis. Wehlstr. 20, 5. 1. l., g. möbl. B. auf 1. Okt. Wehlstraße 21, 5. 1. f. f. Arb. h. R. u. n. Wehlstr. 47, Gth. 1 l., erb. r. Arb. Schloßli. Wörthstr. 1, 2 r., gut möbl. Zimmer zu verm.

Sommerswohnungen

Zwei Zimmer mit Balkon u. Küche in schöner Lage an Sommerfrischler auf einige Monate zu verm.

Miethgesuche

Stücker, Ehep. f. 3. 1. Aug. 2 B. und Küche. Off. mit Preisangabe erh. Delenenstr. 2. Part. r.

Gesucht

möbl. Zimmer in nächster Nähe der Artill.-Kas. Offerten mit Preisang. unt. F. U. V. 5308 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten. F 185

Zwei gebild. Damen f. 3. 1. Aug. 2 frdl. möbl. Zimmer, Balkon erw., f. mehrere Monate, event. dauernd, a. Br. incl. Frühstück. h. 65 Mk. N. Wald u. Bismarck, bevorz. Off. u. N. 32 hauptpostl. Wiesb.

Gesucht ein Laden mit Zimmer, Schwalbacherstraße oder Kleischtr. Näh. Kaffeegeschäft, Bismarck-Ring 89.

Kleineres Magazin

mit Kontor, Mitte der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten unter A. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Obstseller (Vide Dohheimerstraße u. Ring oder Nähe) zu mieten gesucht. Offerten unter B. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Nachtgesuche

Grundstück zu nacht. def. zur Auflegung einer Gärtnerei. Off. u. N. 221 a. d. Tagbl.-Verlag

Fremden-Pensions

Bahnbofstr. 10, 2. Rim. m. 1 u. 2 B. frei. Bismarckring 11, 2 L. Edealon u. Schlafzimmer, ev. mit 2 Betten, sofort zu verm.

Bei einem Pfarrer-Ehepaar

ein bequem möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension per Woche sofort zu vermieten. Bismarckring 87, 1 Etage.

Kapellenstr. 3, 1,

2 Minuten v. Kochbrunnen, gut möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Luisenstr. 14, 2,

ein möbl. Zimmer mit und ohne Pension preiswert zu vermieten. Se habla espanol. On parle français.

Willa Mainzerstr. 14,

unweit Bahnhöfe u. Kurpark, gut möbl. Zim. v. Woche 10 bis 18 Mk. m. Vent. v. 8.50 an. ev. möbl. Etage m. Küche. Gr. Gart. Bäder im Hause. Montl. billiger.

Ein möbliertes Zim. hinter d. Kirschgasse

bei einer Alt. Dame, ev. Vent. Raubenthalerstr. 6, 1. Etage möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in gesunder, ruhiger Lage zu vermieten. Zu erfahren im Tagbl.-Verlag. Tn

Waldhäuschen

zwei schöne Zimmer frei.

Unterricht

Berlitz Sprachlehrinstitut für Erwachsene. Rheinstraße 18, Part. School.

Ein Ausländer

wünscht Unterricht in der deutschen Umgangssprache von einem Studenten oder jungem Lehrer zu erhalten. Offerten mit Honorarangaben für die Stunde unter N. 220 an d. Tagbl.-Verlag.

Junger Engländer

aus guter Familie wünscht, um die deutsche Sprache zu erlernen, ein Jahr in Wiesbaden zu verleben und sucht bei einer besseren Familie (wenn möglich norddeutscher) Wohnung u. Pension mit Familienanschluss und gesellschaftlichem Verkehr. Off. mit Preisangabe u. E. 221 an d. Tagbl.-Verlag.

Engl., Franz. grdl., Preis mäßig, d. erf. Lehrerin, w. l. i. Ausl. unterr. Rheinstraße 18, 8.

Akad. geb. Franzose,

d. deutschen Sprache mächtig, erteilt gründl. und erfolgreich. französisch. Unterricht. Empf. sich Personen, w. franz. rasch sprechen lern. wollen. A. Frégnay, Adolphstrasse 8 L.

Französischer Gymnasiallehrer

wird hier sieben Wochen abbringen und möchte Sprachstunden geben (Übungen, Unterhaltung, Lectüre). Näh. im Tagbl.-Verlag. Ts

Privatunterricht im Französischen

wird erteilt. Adresse Tagbl.-Verlag. 8x Cours de convers. pour Dames, Messieurs et enfants, dirigés par Mlle. Mercier, Röderallees 32, 8.

Franzose gibt bill. Unterricht. Gramm., Convers. Off. u. W. 220 an den Tagbl.-Verl. Ein Herr sucht für täglich Nachmittags auf 1 Stunde Conversation in Italienisch. Näh. Portier, Kaffauer Hof.

Dustfleherin, Schülerin 1. Reiter, erteilt Unterricht. Offert. u. N. 265 a. d. Tagbl.-Verl.

Lehr-Institut für Damenschneiderei

von Marie Wehrlein, Neugasse 11, 2.

Gründliche Ausbildung im Nähnehmen, Schnittmusterzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Arbeit. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Costüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. Gest. Anmelde. werden entgegengenommen von 9-12 und 3-6.

Verloren Gefunden

Gestern Vormittag um 11 1/2 Uhr wurde in der Welltrichstraße, nahe der Hellmündstr., ein kleines schwarzes Portemonnaie mit Inhalt verloren u. ist die Person, die es aufhob, erl. Es wird ersucht, das Portemonnaie evtl. gegen Belohnung im Ausgeschäft u. Kohde, Welltrichstr. 20, od. bei der Polizeidirektion abzugeben.

Verloren 2 Schlüssel am Ring von Luisenstraße bis Markthallen. Abzugeben Loesch's Weinhandl.

Verloren Dienstag Nachm. a. dem Wege Welltrichstraße, Nicholsberg, Langgasse und Webergasse f. Damen-Uhr m. Goldr., gel. K. K. Abzugeben gegen gute Belohnung Webergasse 54, 2.

Verloren Ein Urwand-Anhänger mit achtem Stein am Sonntag Morgen von Wörthstraße die Kurhaus verloren. Abzugeben u. Belohn. Riehlstr. 16, 1 r.

Verloren Ein Uhren-Gesetz mit Zulaufuhr am Sonntagabend verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung Nicolaststraße 20, Part.

Verloren 15 Mk. Belohnung. Entl. großer Hund. Abg. dunkelbraun mit weißer Brust, zwei weiße Nebenpfoten. Abzugeben Oranienstraße 4.

Verloren Ein gelbes Jagd-Dogge-Männchen. Abg. 84, 1 rechts.

Arbeitsmarkt

Die Sonder-Ausgabe des Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblattes erscheint am Vorabend eines jeden Arbeitstages im Verlag, Langgasse 27, und enthält jedesmal alle Dienstgesuche und Stellenangebote, welche in der nächstfolgenden Nummer des Wiesbadener Tagblattes zur Anzeige gelangen. Von 5 Uhr an Verkauf, das Stück 6 Pfg., von 6 Uhr ab außerdem unentgeltliche Ansichtnahme. — Bei schriftlichen Offerten ersucht es sich, nicht Original-Bezugnisse, sondern deren Kopien beizulegen; für Wiedererlangung eines beigelegten Original-Bezugnisses oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verleger keine Verantwortung. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unentgeltlich vernichtet.

„Hansa“

Stellenbureau für Kaufm. u. techn. Angestellte. Inh. Franz Joseph Koch, Stellenvermittler. Wiesbaden. Bureau: Kirchgasse 54, 1.

Täglich neue Stellen: Verkäuferinnen, Buchhalterinnen, Korrespondentinnen, Maschinenschreiberinnen, Stenographinnen und Filialleiterinnen. Buchhalter, Disponenten, Reisende, Korrespondenten, Verkäufer und Kontoristen.

Für die Herren Prinzipale gänzlich kostenlos. Central-Bureau: Frankfurt a. M., „Hausbahn“.

Eine einfache Verkäuferin

auf sofort gesucht. Solche, welche brandbekennend, bevorzugt. Kirchgasse 43a.

Lehrmädchen

für die Zugabe teil. gegen Vergütung gesucht. Ch. Kemmer, Webergasse.

Gesucht ein anständiges Mädchen, welches die Regerei erlernen will. Näheres bei Frau Ködler, Stellenvermittl., Luisenstr. 5, Gth. 2.

Selbstständige tüchtige Schneiderinnen

außer dem Hause bei hohem Lohn gesucht. Leop. Cohn, Gr. Burgstr. 5.

Tüchtige Koch- und Tischarbeiterinnen auf sofort oder später für dauernd gesucht Rheinstr. 26, Gartenhaus, Part. rechts.

Nähmädchen

sucht Carl Goldstein, Kapellenstraße 51.

Tailen- und Rockarbeiterinnen

Engel-Deutler, Kirchgasse 10.

Zu Anfang September eine perfecte 1. Rockarbeiterin, welche selbstständig garniren kann dauernd gesucht. Meh-Nied, Geisbergstraße 14.

Modes.

Zwei ganz tüchtige zweite Arbeiterinnen gesucht. Ch. Kemmer, Webergasse.

Christl. Heim, Wellendstr. 20, 1, sucht sofort und später: Stützen, Kindergärt., f. und gut bürgerl. Köchinnen, Allein-, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, große Anzahl jünger Mädchen in gute bürgerliche Familien zum Anlernen. Peter Geiser, Stellensvermittler.

Stellen-Nachweis

Faulbrunnenstr. 8, 1 Tr., sucht Köchinnen, Allein-, Haus- u. Kinder-mädchen für gute Stellen. Frau Adeline Baumann, Stellensvermittlerin.

Suche mehrere Herrschaftsköchinnen, Hausmädchen, bes. Alleinmädchen. Frau Glise Lang, Stellensvermittl., Goldgasse 1, 1.

Suche

fünfzehn fein bürgerliche Köchinnen nach England, Schweiz, Adin, Mannheim, Frankfurt, Mainz u. hier, ferner Köchinnen für Hotels, Restaurants und Pensionen (30-100 Mk. monatl.), Küchenhaushälterinnen, Wäschebeschleierinnen, Kaffee- und Weißkuchnerinnen, Kochlehrerinnen, sehr feine Stubenmädchen nach hier und außerhalb, Kinderfräulein nach hier und außerhalb, aber swanzig Zimmermädchen für Hotels und Pensionen, Näherinnen und Bäglerinnen für Hotels, tüchtige Bäckerfräulein, Kotte Servierfräulein, aber swanzig Alleinmädchen für ff. feine Familien, 25-30 Mk. perfecte und angehende Jungfern, swanzig Hausmädchen für Hotels u. Privat-häuser, Küchen- und Waschküchen (35 Mk.).

Internationales Central-Placirungs-Büreau

Wallrabenstein, Telefon 2555, Langgasse 24, 1, vis-à-vis dem Tagblatt-Verlag.

Erstes Bureau am Plage

für sämtliche Hotels und Herrschafts-Personal aller Branchen.

Frau Lina Wallrabenstein, Stellensvermittlerin.

Gesucht wird zum 1. September für eine einzelne Dame eine Köchin, welche selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, außerdem ein Hausmädchen, fertig im Zimmer-reinigen, Servieren, Plätten u. Nähen. Für Beide in. ältere, zuberl. Persönlichkeiten gew. und gute Zeugn. Näh. im 9-12 Borm. Schlichterstr. 9, 2. Schwolbacherstraße 15, Speisehaus, Köchin und Küchenmädchen gesucht.

Köchin!

Kath. Herrschaft sucht zum 1. Sept. tüchtige Köchin gelesenen Alters. Mittelgr. Haushalt, 35 Mark monatl. Off. mit Zeugnissen u. B. 205 an den Tagbl.-Verlag.

Eine große Anzahl guter Stellen

mit hohem Gehalt sind zu besetzen, als: Hotels und Herrschaftsköchinnen, Weißkuchnerinnen, Zimmermädchen für feine Häuser, Servierfräulein, Weisnäherinnen für Hotel, Kindermädchen, Haus-, Alleinmädchen und Küchenmädchen (letzte freie Vermittlung).

Büreau Monopol,

Erstes Wiesbadener Stellen-Büreau für Hotel- und Herrschafts-Angestellte, Langgasse 4 - Telef. 3396. Karl Franken, Stellensvermittler.

Gesucht

fein bürgerl. Köchinnen für hier u. auswärtig, eins. Stützen in kleine Familien, Alleinmädchen, die gut kochen können. Haus- u. Küchenm. geg. gut. Z.

Frau Glise Müller,

Stellenvermittlerin, Glendogengasse 8, 1. Stg.

Stellennachweis „Bienenkorb“

Kirchgasse 37, 1. Annie Carns, Stellensvermittlerin, sucht Köchinnen, Alleinmädchen, Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen, Kinderfräulein.

Suche fein bürgerliche Köchinnen u. solche als allein, Alleinmädchen, die kochen, solide brave Hausmädchen, Pensionen-, Zimmer- u. Landmädchen zu ff. Privatfamilien geg. hob. Lohn. Frau Müller, Stellensvermittl., Walluferstr. 9, Laden.

Eine tüchtige Köchin, welche gut bürgerlich kochen kann, gesucht Neugasse 11.

Genfer Verein,

Weberg. 3, sucht: Zimmer- u. Haushälterinnen, Weisjung- beschleierinnen, Köchinnen, Bäckerfräul. Germ. Gierdant, Stellensvermittler.

Deutscher Kellnerbund,

Webergasse 15, Telefon 394, sucht Küchenhaushälterin, Köchin, Weisjung- beschleierin, Zimmer-, Haus- u. Küchenmädchen.

Georg Schmitz, Stellensvermittler. Ein einfaches reinliches Mädchen gesucht Hellmündstraße 46, Part.

Ein tüchtiges braves Mädchen gegen guten Lohn für sofort gesucht. Näh. Grabenstraße 8.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Sedanstraße 3, Part.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit u. ein Hausmädchen, welches gut zu bügeln versteht, w. gesucht Bachmayerstraße 12.

Ein braves Mädchen gesucht Schwalbacherstraße 55, Part.

Jung. Dienstmädchen gef. Goethestraße 1, 1. St.

Ein tüchtiges Hausmädchen

gesucht (Lohn 25 Mark) Rheinstraße 51, P. In allen Hausarbeiten erfahrenes braves Mädchen, das etwas kochen kann, in kleinen Haushalt bei gutem Lohn gesucht.

W. Kraft, Dohheimerstraße 99, P.

Braves Mädch. h. a. 3. gel. Zimmermannstr. 10, P.

Tüchtiges Mädchen gegen guten Lohn gef. Webergasse 41, Laden.

Ein selbstständiges besseres Alleinmädchen gesucht. Max Davids, Kirchgasse 60.

Mehrere Küchenmädchen bei hohem Lohn gesucht. Loesch's Weinhandl.

Ein bess. Mädchen, welches Küche u. Hausarbeit versteht, zur selbstständigen Führung eines Haushalts gef. Zu meld. von 10-1 u. v. 3-7. Näheres Moritzstraße 36, 2.

Tüchtiges einfaches Mädchen für Hausarbeit gesucht. Vorzugsweise bis 4 Uhr N. Karlstraße 89, Part. L.

Ein sauberes Mädchen, 25 Mk. Lohn, jeden Sonntag Auszahlung, Gerichtstraße 5, P.

Gesucht Kräftiges

Rüchermädchen für 1. August gesucht. Wilh.-Heilanstalt, Küche.

Braves erfahrenes Kinder mädchen

gegen hohen Lohn zu zwei Kindern von 2 und 3 Jahren sofort gesucht. Frau Meyer, Savoy-Hotel.

Einfaches saub. Mädchen sofort gesucht Rheinstraße 59, 1 r.

Durchaus br. williges Alleinmädchen gesucht. N. Sol. m. a. Ja. a. bess. Häusern wollen sich melden. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. To

Braves Mädchen

gesucht in kleinen Haushalt, Näh. Saalstraße 5, 2. Gesucht wird zur Stütze der Frau ein Mädchen, welches etwas kochen kann und Hausarbeit versteht, Moritzstraße 83, Part.

Junges Mädchen sofort gef. Karlstraße 41, P. r.

Williges Mädchen für häusliche Arbeit gesucht Wellendstraße 4, P.

Ein feines Mädchen gesucht Luisenstraße 18.

Mädchen gesucht. Näh. Seerobensstraße 19, 1 L. B. 11-12. N. 6-7.

Mädchen mit guten Zeugnissen zu ff. Familie gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 23, 1.

Einfaches Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht Emserstraße 10, Part.

Ein braves Mädchen gesucht Bertramstraße 4.

Alleinmädchen, das etwas kochen kann, in ff. Familie gesucht. Näheres Langgasse 10, 2. Et.

Einfaches

Älteres Mädchen, welches kochen kann, gesucht. Frau Christians, Moritzstr. 13, Laden.

Tüchtiges Hausmädchen,

welches a. Nähen, bügeln u. serviren f., gesucht Kapellenstraße 49, 2.

Ein ordentliches sauberes Mädchen für Badhaus gesucht. Zu melden von 2-5 Uhr Nachmittags Saalstraße 36, 2. Wengler.

Junges Mädchen gesucht. Gd. Rarher, Delenenstraße 1.

Reinliches Mädchen für 1. August gef. Rhein-gauerstraße 3, Hochpartierre.

Ein ordentliches Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, zum 1. August gesucht Schöne Aussicht 2, Partierre. Keine Fam. ohne Kinder.

Für zwei Damen wird ein älteres Mädchen m. guten Empfehl. als Alleinmädchen gef. Näh. Seifenaustr. 16, Part. L. Vormittags 10-1, Nachmittags 3-6.

Ein braves Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, sofort gesucht Webergasse 34.

Alleinmädchen für ff. Haus-halt gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 17, Gartenhaus rechts Partierre. Gesucht ein tüchtiges Dienstmädchen in ein Pfarrhaus auf dem Lande bei Wiesbaden. Näheres Keroststraße 26, im Laden.

Braves Dienstmädchen gefucht. Näheres Rheinstraße 20, 2. Vormittags.

